



Impression vom Campustag für Studieninteressierte am 13. Juni 2026 (Bericht S. 11). Foto: j.krauth/phka

AUS DEM REKTORAT

Neuer Prorektor für Studium und Lehre und Prorektorin für Forschung bestätigt

(red) Der Senat der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe (PHKA) hat Prof. Dr. Kai Koch am 19. Mai 2026 zum neuen Prorektor für Studium und Lehre gewählt. In ihrem Amt als Prorektorin für Forschung bestätigt wurde Prof. Dr. Nadine Anskeit. Der Beginn der Amtszeiten war unmittelbar nach der Wahl.

Mit Prof. Dr. Kai Koch hat die Hochschule einen neuen Prorektor für Studium und Lehre. Kai Koch ist seit 2024 Professor für Musik und ihre Didaktik an der PHKA und leitet das Institut für Musik. Zuvor war er Professor für Musikpädagogik und Direktor des „Zentrums für Lehrer:innenbildung“ an der Universität Vechta.

„Gemeinsam mit Studierenden, Mitarbeitenden und Kolleg:innen möchte ich Studium und Lehre an der PHKA weiterentwickeln. Wichtig sind mir ein offener Austausch, das Aufgreifen innovativer Ideen sowie transparente und möglichst einfache Prozesse. Zugleich möchte ich dazu beitragen, das Studium flexibler zu gestalten und stärker auf die indivi-

duellen Voraussetzungen und Bedürfnisse unserer Studierenden einzugehen“, sagte Kai Koch. Und weiter: „Ein besonderes Anliegen ist mir zudem, die Attraktivität unserer Studiengänge zu erhöhen – beispielsweise durch starke Praxisbezüge, enge Kooperationen mit Schulen sowie durch weitere Stärkung und Sichtbarkeit unserer Lehr-Lern-Labore.“

In ihrem Amt als PHKA-Prorektorin für Forschung durch den Senat bestätigt wurde Nadine Anskeit, Professorin für deutsche Sprache und ihre Didaktik. Ihre erste Amtszeit hatte im Oktober 2025 begonnen, Beginn ihrer zweiten Amtszeit war gestern.

Die Amtszeiten der Prorektor:innen enden stets mit der Amtszeit der Rektor:innen. Gewählt werden die nebenamtlichen Mitglieder des Rektorats vom Senat auf Vorschlag des Rektors oder der Rektorin. Dieses Vorschlagsrecht lag nun bei Rektor Prof. Dr. Götz Schwab. Die Amtszeiten von Kai Koch und Nadine Anskeit hat der Senat gestern auf jeweils drei Jahre festgelegt.



Rektor Prof. Dr. Götz Schwab gratuliert Prof. Dr. Kai Koch zur Wahl als Prorektor für Studium und Lehre. Foto: l.hahl/phka

„Ich freue mich sehr darauf, die Hochschule im neuen Rektoratsteam voranzubringen. Nun sind sowohl beide PHKA-Fakultäten als auch ein großes und ein kleineres Fach vertreten“, gratuliert Götz Schwab Kai Koch und Nadine Anskeit zur Wahl beziehungsweise Wiederwahl. Kai Koch folgt auf Dorothee Kohl-Dietrich. Die PHKA-Professorin für Englische Sprachwissenschaft und Fremdsprachendidaktik war im September 2022 zur Prorektorin für Studium und Lehre gewählt worden.

„In ihrer mehr als dreijährigen Tätigkeit hat Dorothee Kohl-Dietrich nicht nur die außerschulische Masterlandschaft an der PHKA weiterentwickelt, die Internationalisierung gestärkt – beispielsweise mit dem DAAD-Drittmittelprojekt Lehramt International 2.0 – und die Arbeitsgemeinschaft KI in der Hochschullehre initiiert, sondern auch die Sommerzulassung von Studierenden erreicht sowie den Anstoß gegeben zu einer Reformierung des Lehramtsstudiums“, spricht Götz Schwab der ehemaligen Prorektorin seinen Dank aus.

PHKA im Rathaus 2026

(kb) In diesem Jahr fand die von der Pädagogischen Hochschule und Stadt Karlsruhe gemeinsam organisierte Veranstaltung bereits am 23. April 2026 unter dem Titel „KI in der Bildung: Chancen gestalten – Qualität sichern“ im Bürgersaal im Rathaus am Marktplatz statt. Drei Vorträge, eine Posterausstellung sowie Mitmachangebote standen auf dem Programm.

Die Begrüßung durch die Stadt übernahm in diesem Jahr Bürgermeisterin Yvette Melchien, als Sozialbürgermeisterin auch zuständig für Schulen und Bildung. Sie betont die Relevanz des Themas KI in der Schule und dass hierfür neue Ansätze notwendig sind, und lobt, dass in den Vorträgen das Thema Qualität eine Rolle spielt. Für die Hochschule begrüßte Prof. Dr. Götz Schwab, zu diesem Zeitpunkt noch als Rektor in spe. Er zeigte seine Freude



Vertr.-Prof. Dr. Anne Frenzke-Shim moderiert bei „PHKA im Rathaus“ die abschließende Podiumsdiskussion. Foto: l.hahl/phka

über das die Hochschule und Stadt verbindenden Format. Diese Verbindung stärke die Kooperation der schon hochschulübergreifenden Karlsruhe School of Education (KSE) mit weiteren wichtigen Bildungsakteuren in der Stadt und Region.

Hierauf baute der erste Vortrag von Informatikdidaktiker Prof. Dr. Bernhard Standl auf, dessen Thema das erste große durch die KSE eingeworbenen Projekt ist: KLEVER untersucht, wie angehende Lehrkräfte auf den reflektierten und didaktisch sinnvollen Einsatz von KI vorbereitet werden können. Herzstück des Projekts ist ein modularer Methodenkoffer, der KI-gestützte Lehr- und Lernformate für die Lehrkräftebildung entwickelt und in bestehende Seminare integriert.

Beim Vortrag von Prof. Dr. Claudia Wiepcke und Marie Tuchscherer-Schad, beide Ökonomiedidaktikerinnen, stand die Qualität digitaler Bildungsmaßnahmen im Mittelpunkt. So genannte EdTech Produkte stammen häufig von privaten Anbietern, einer Qualitätssicherung fehlen einheitliche Kriterien. Im hier vorgestellten EdTech-Index wurden solche Kriterien von den beiden Wissenschaftlerinnen entwickelt. An einem konkreten Beispiel aus der Beruflichen Orientierung zeigten sie, wie sich digitale Bildungsmaßnahmen systematisch prüfen lassen.

Der dritte Vortrag hatte Projekte von Prof. Dr. Konstanze Schütze und Anna Maria Sprenger zu generativen KI-Technologien in ihrem Verhältnis zu künstlerischen Strategien und kunstpädagogischen Konzepten im Blick, bot mit den Präsentationen der drei Studentinnen Ioanna Dimitroula, Jonas Gerlich (Master Kulturvermittlung) und Laura Glöcke (MA Lehramt Kunst) zudem Einblicke in die Praxis.

Die anschließende Podiumsdiskussion moderierte Vertr.-Prof. Dr. Anne Frenzke-Shim, die bereits durch den Abend geführt hatte. Es entwickelte sich ein lebendiges Hin- und Her zwischen Publikum



Bürgermeisterin Yvette Melchien im Gespräch mit Rektor Götz Schwab bei „PHKA im Rathaus“. Foto: l.hahl/phka

und Wissenschaftler:innen, in dem auch KI-Anwendungen in weiteren (Schul-)Fächern wie Deutsch und der Umgang der Studierenden mit der Technik Themen waren. Dies konnte fast direkt übergehen in den zwanglosen Austausch beim Empfang der Stadt mit Saft und Brezeln.

Eröffnung LLL Demokratie

(kb) Am 9. Juli 2026 eröffnete in seinen neuen Räumen im 2. Stock in Gebäude 3 das Lehr-Lern-Labor Demokratie. Interessierte PHKA-Angehörige und auch ein paar wenige externe Gäste waren der Einladung von Jun.-Prof Dr. Sebastian Engelmann und Prof. Dr. Janis Fögele an dem Nachmittag gefolgt. Sie haben gemeinsam das mittlerweile neunte Lehr-Lern-Labor an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe konzipiert.

In ihren Einführungsworten gingen beide auf das Konzept ein. Während der Erziehungswissenschaftler Sebastian Engelmann es in einen historischen Kontext einbettete, angefangen bei der Polis im antiken Griechenland, erläuterte der Geographiedidaktiker Janis Fögele die geplante Umsetzung ihrer Idee eines LLL Demokratie: Das Labor biete Raum für empirische Forschung, um Lehr-Lernmaterialien zu entwickeln und zu evaluieren sowie Unterrichtssequenzen mit Studierenden und Schüler:innen durchzuführen, für theoretische Forschung zum Prozess der Demokratiebildung und für Forschung im Bereich der Kinder- und Menschenrechtsbildung, beispielsweise für Interviews mit Kindern und Jugendlichen. Es sei, so Prof. Fögele „ein unverzichtbarer Beitrag zur Professionalisierung von Lehrkräften und zur nachhaltigen Verankerung demokratischer Prozesse in Schule und Hochschule“.

Prof. Dr. Götz Schwab, Rektor der PHKA, betonte in seinen Grußworten die Rolle der Lehr-Lern-Labo-



Eröffnung des Lehr-Lern-Labors Demokratie mit PHKA-Prof. Janis Fögele (2.v.l.), PHKA-Jun.-Prof. Sebastian Engelmann (3.v.l.) und Prof. Dr. Johannes Drerup (1.v.l.). Foto: l.hahl/phka

re für das Profil der Hochschule. Sie alle gemeinsam bilden ein Alleinstellungsmerkmal der Lehrerbildung in Karlsruhe. Dies führte Prof. Dr. Nadine Anskeit, als Prorektorin für Forschung und wissenschaftliche Leiterin der Karlsruhe School of Education (KSE), in ihrer Begrüßung weiter aus. Durch die enge Kooperation mit dem Karlsruher Institut für Technologie (KIT) wie auch allen weiteren lehrerbildenden Hochschulen in der Stadt Karlsruhe können Lehramtsstudierende aller Schularten und aller Fächer vom LLL Demokratie profitieren.

Den Eröffnungsvortrag hielt Johannes Drerup, Professor für Allgemeine Erziehungswissenschaft an der TU Dortmund, zum Thema „Wirklich nur ein Mythos? Demokratieerziehung, direktives Unterrichten und das Problem der Neutralität“. Eine wichtige Grundthese ist, dass Neutralität bei einer Lehrkraft ein liberales und demokratisches Fundament voraussetze. Diktatoren und Autokraten seien per se nicht neutral. Lange gab es keinen Grund, bei der Neutralitätsfrage dieses Fundament als unabdingbare Bedingung festzulegen, wie er unter anderem an den verschiedenen Interpretationen des Beutelsbacher Konsenses deutlich machte. Dieses Versäumnis machen sich nun Extremisten zunutze, wenn sie einer Kritik ihrer Haltungen durch Lehrkräfte mangelnde Neutralität vorwerfen. Die lebendige Diskussion zum Vortrag ging in einen zwanglosen Austausch über, in dem schon die ersten Kontakte, unter anderem einer Ausbilderin am Seminar Karlsruhe für Gymnasiallehrkräfte, entstanden.

Am späteren Nachmittag gab es noch eine Lesung, in der Sebastian Engelmann und Johannes Drerup ihr kürzlich erschienen Buch „Krieg im Klassenzimmer. Demokratie und Erziehung in Kriegzeiten“ vorstellten.



Beim PHKA-KIT übergreifenden Projekt Poesie & Botanik beteiligte sich 2026 auch die KSE. Foto: kse

Neues aus der Karlsruhe School of Education (KSE)

Vielfältige Angebote für Studierende



(ak) Die Karlsruhe School of Education (KSE) bot auch in diesem Semester vielfältige Formate zur fachlichen, persönlichen und professionellen Weiterentwicklung von

Lehramtsstudierenden an. Im Rahmen einer Veranstaltung zur „Mentalen Gesundheit im Lehramtsstudium“ am 8. Juli 2026 erhielten Studierende Impulse zum Umgang mit Belastungen im Studienalltag und zur Stärkung ihrer Resilienz.

Auch interdisziplinäre Zusammenarbeit spielte eine wichtige Rolle. Im Projekt Poesie & Botanik entwickelten Studierende der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe und des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT) im Botanischen Garten eigene literarische Texte und präsentierten diese im Rahmen einer Abschlussveranstaltung am 16. Juni 2026.

Ein besonderer Schwerpunkt lag auf der Internationalisierung der Lehrkräftebildung. Im Rahmen eines deutsch-kroatischen Austauschs zwischen Karlsruhe und Zagreb erhielten Lehramtsstudierende Einblicke in unterschiedliche Bildungssysteme und Unterrichtskulturen. Während des Programms besuchten die Studierenden im Mai 2026 in Zagreb Schulen vor Ort, hospitierten im Unterricht und entwickelten gemeinsam Tandemunterrichtseinheiten. Ergänzend stand der fachliche Austausch mit der Universität Zagreb, dem Goethe-Institut Kroatien und der Deutschen Internationalen Schule Zagreb sowie gemeinsame Aktivitäten bei einem Gegenbesuch im Juli in Karlsruhe auf dem Programm. Der Austausch ermöglichte den Studierenden, verschiedene Perspektiven auf Schule und



Gruppenbild beim deutsch-kroatischen Austausch von Lehramtsstudierenden im Rahmen der KSE. Foto: kse

Unterricht kennenzulernen, ihre interkulturellen Kompetenzen zu erweitern und Impulse für ihre eigene zukünftige Tätigkeit als Lehrkräfte mitzunehmen.

Transfer und Vernetzung weiter ausgebaut

(ak) Mit dem Prüfungsboost unterstützten die KSE und das Institut für deutsche Sprache und Literatur der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe Schüler:innen der 10. Klassen an Realschulen bei der Vorbereitung auf die Abschlussprüfung im Fach Deutsch. Lehramtsstudierende vermittelten in einer ausgebuchten Veranstaltung die Grundlagen der Erörterung, erläuterten typische Prüfungsanforderungen und boten praxisnahe Übungen zur Anwendung des Gelernten an.

Beim Thementag Medienkompetenz am 14. Juli 2026 unter dem Motto „Fit in der Schule – Mit KI und Digital Literacy“ kamen Lehrkräfte, Lehramtsstudierende und weitere Bildungsakteur:innen zusammen und tauschten sich über den Einsatz von Künstlicher Intelligenz und digitalen Medien im Unterricht aus. Workshops und Fachvorträge vermittelten aktuelle Entwicklungen und praxisnahe Impulse für den Schulalltag.

Darüber hinaus beteiligte sich die KSE am Netzwerktreffen am 11. und 12. Juni 2026 zur Lehrkräftebildung Baden-Württemberg an der Universität Mannheim. Vertreter:innen der lehrkräftebildenden Hochschulen diskutierten aktuelle Entwicklungen, gemeinsame Herausforderungen und Perspektiven der Zusammenarbeit. Das Treffen bot Raum für den Austausch über aktuelle Herausforderungen und gemeinsame Ansätze zur Weiterentwicklung der Lehrkräftebildung in Baden-Württemberg.

Weitere Informationen finden Sie unter www.kse-karlsruhe.de sowie auf den Social-Media-Kanälen der KSE auf Instagram und LinkedIn. Folgen Sie uns gerne!



Erfolgreiches Tandem: Jun.-Prof. Dr. Irene Heidt (l.) und Dr. Svenja Meier werden im Wrangell Juniorprofessorinnen-Programm gefördert. Foto: hahl/phka

Ehrungen und Auszeichnungen

Jun.-Prof. Dr. Irene Heidt wirbt Förderung im Margarete von Wrangell Juniorprofessorinnen-Programm ein

(ih) Mit der erfolgreichen Einwerbung von Drittmitteln wurde Jun.-Prof. Dr. Irene Heidt in das renommierte Margarete von Wrangell Juniorprofessorinnen-Programm aufgenommen. Das Programm des Landes Baden-Württemberg und des Europäischen Sozialfonds unterstützt jedes Jahr bis zu zehn exzellente Junior- und Tenure-Track-Professorinnen dabei, ihre Forschungsschwerpunkte zu profilieren. Dafür finanziert das Programm die Vollzeitstelle einer frisch promovierten Postdoktorandin. So kann die Juniorprofessorin ihr Forschungsprofil schärfen und gleichzeitig ihre wissenschaftliche Expertise in die Qualifizierung einer Nachwuchswissenschaftlerin auf dem Weg zu einer Junior- oder Tenure-Track-Professur einbringen.

Seit 2025 ist Irene Heidt Juniorprofessorin für Global-anglophone Literatur- und Kulturwissenschaften und Fachdidaktik Englisch Primarstufe an der PH Karlsruhe. Ihre Forschung ist in der empirischen Unterrichts- und Professionsforschung verortet und befasst sich unter anderem mit rassistuskritischen und dekolonialen Ansätzen in der Literatur- und Kulturdidaktik sowie mit der kritischen Fremdsprachenlehrkräftebildung.

Mit der Förderung erhält Jun.-Prof. Irene Heidt seit dem Sommersemester eine Erweiterung ihres Teams durch Dr. Svenja Meier. Die Postdoktorandin, die an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg bei Prof. Dr. Götz Schwab promoviert wurde, und 2025 ihre Dissertation erfolgreich verteidigte, wird sich in den kommenden drei Jahren im Rahmen eines qualitativ-empirischen Forschungsprojekts mit Mehrsprachigkeit im Englischunterricht der Grundschule befassen.

Die unterschiedlichen fachlichen Expertisen bei der Wissenschaftlerinnen bilden die Grundlage für gemeinsame diversitätssensible Forschungsprojekte und die Einwerbung weiterer Drittmittel. Die Zusammenarbeit soll sich auch in der Lehre fortsetzen: Geplant sind Lehrveranstaltungen, in denen Englischstudierende gemeinsam mit Studierenden von Partnerhochschulen des Globalen Südens in virtuellen Austauschformaten zusammenarbeiten. Ziel ist es, internationale Erfahrungen zu ermöglichen und die angehenden Lehrkräfte auf einen diversitätssensiblen Englischunterricht vorzubereiten.

Weitere Informationen gibt es in der Pressemitteilung: <https://www.ph-ka.de/news/9ecsnx>

FORSCHUNG UND NACHWUCHSFÖRDERUNG

Hochschulinterne Förderung

(ka/sw) Im Berichtszeitraum wurden folgende Anträge eingereicht und bewilligt.

Antrag „Finanzierung der Teilnahme an Tagungen“:

- Christian Mielczarek: RC28 Spring Meeting 2026, Mai 2026, Sevilla (Spanien).
- Rhythm Chauhan: EuroSLA 35 (35th annual conference of the European Second Language Association), Juni 2026, Lissabon (Portugal).
- Nilani Suriakumar: International Conference on Motivation 2026 sowie Summer School der ICM 2026, Juni 2026, Lissabon (Portugal).
- Kathrin Heller und Prof. Dr. Nadine Anskeit: SIG Writing Conference 2026, Juni 2026, Winterthur (Schweiz).
- Dr. Anne Frenzke-Shim und Prof. Dr. Dorothee Kohl-Dietrich: Evidence-based language learning: Challenges and implementations of digital technologies, Juni 2026 Ascona (Schweiz).
- Prof. Dr. Matthias Ducci und Dr. Dennis Kirstein: 28th International Conference on Chemistry Education & 17th European Conference on Research in Chemical Education, Juli 2026, Erzurum (Türkei).
- Theresa Walesch: The 12th EARLI SIG 16 – “Metacognition and Self-Regulated Learning”, Biennial International Conference, August 2026, Clermont-Ferrand (Frankreich).
- Julia Hilpert: 54. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychologie, September 2026, Luxemburg.

Erstmalig wurde ein Antrag im neuen Format „Finanzierung von forschungsbezogenen Gastvorträgen“ eingereicht und bewilligt: Prof. Dr. Alexandra Lavinia Zepter (Universität zu Köln) wird im



Gut besuchter Workshop bei der Sommerakademie an der PHLB (o.). Gruppenbild aller auf der Treppe (u.). Fotos: i.kohlrautz/phlb

Forschungskolloquium des Instituts für deutsche Sprache und Literatur einen Vortrag „Die Relevanz des Körpers für humansprachliches Lernen: didaktische Implikationen und didaktische Modellierungen“ halten. Der Gastvortrag wird am 3. November 2026 stattfinden und hochschulöffentlich angekündigt.

Die Formblätter für alle Forschungsförderungsinstrumente sind im Dashboard für Mitarbeitende abrufbar:

Kurz URL: <https://www.ph-ka.de/seite/dnt0ff>

Beim Instrument „Antrag auf Unterstützung internationaler Publikationen“ wurden zwei Änderungen vorgenommen:

- Über das Förderinstrument können fortan ausschließlich Kosten für das Proofreading/Korrekturlesen internationaler Publikationen und keine Kosten für die Übersetzung beantragt werden. Für die Übersetzung wird empfohlen auf die Unterstützung von KI-Tools zurückzugreifen.
- Im Falle einer Bewilligung ist von der Antragstellerin oder dem Antragsteller eine Meldung zu der Publikation im „Forschungsticker“ der PHKA zu veröffentlichen.

Antragstellungen sind jederzeit möglich. Bitte verwenden Sie immer die aktuellen Vorlagen im Dashboard. Die zentrale Förderung versteht sich grundsätzlich als Ergänzung zu den Institutsfinanzen.

Neues aus der Graduiertenakademie graph Sommerakademie 2026: Wissenschaftlich qualifizieren und hochschulübergreifend vernetzen



(ik-phlb) Am 3. und 4. Juli 2026 fand die Sommerakademie der Graduiertenakademie der Pädagogischen Hochschulen Baden-Württembergs bereits an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg statt. Dass die

Sommerakademie innerhalb von 13 Jahren bereits zum dritten Mal an ihren Ausgangsort, die Pädagogische Hochschule Ludwigsburg, zurückkehrt sei, freute Prof. Dr. Elke Grundler, Prorektorin für Forschung, Transfer und Innovation.

Rund 78 Promovierende, Postdocs, Workshopleitungen und weitere Mitwirkende aus den sechs Pädagogischen Hochschulen Baden-Württembergs kamen zu der zweitägigen Qualifizierungs- und Vernetzungsveranstaltung zusammen.

Fünf Workshops für unterschiedliche Phasen der wissenschaftlichen Qualifizierung

Das Programm verband methodische Vertiefung, wissenschaftliches Schreiben, Selbstorganisation und die gezielte Vorbereitung auf die Abschlussphase der Promotion.

Im Workshop „Getting it done: Zeit- und Selbstmanagement für Promovierende und Postdocs“ vermittelte Dr. Carrie Dohe praxiserprobte Strategien für Planung, Prioritätensetzung sowie den Umgang mit Aufschieberitis, Unterbrechungen und vielfältigen beruflichen Anforderungen.

Dr. Johanna Wilmes führte im Workshop „Empirisch forschen mit Kindern und Jugendlichen“ in die ethischen und methodischen Besonderheiten der Kindheits- und Jugendforschung ein. Im Mittelpunkt standen unter anderem kindgerechte Informationsmaterialien sowie die Entwicklung geeigneter Interviewleitfäden und Fragebögen.

Der Workshop „Modellierung hierarchischer Daten: Mehrebenenanalysen & Co“ mit Prof. Dr. Samuel Merk behandelte den angemessenen Umgang mit Daten. An Beispielen aus der Bildungsforschung wurden mehrebenenanalytische Modelle in R spezifiziert, geschätzt und interpretiert.



Im Workshop „Aus Daten Geschichten machen: Von der qualitativen Analyse zur überzeugenden Darstellung“ zeigte Dr. Sarah Weber, wie aus umfangreichen qualitativen Daten anschauliche und überzeugende wissenschaftliche Texte entstehen können. Auch die Möglichkeiten und Grenzen des Einsatzes von KI-Tools im Schreibprozess wurden reflektiert.

Das „Disputationstraining: Vorbereitung auf Vortrag und Verteidigung“ mit Dr. Malte Engel richtete sich insbesondere an Promovierende in der Abschlussphase. Die Teilnehmenden arbeiteten am Aufbau ihrer Präsentationen, an überzeugenden Argumentationen und am souveränen Umgang mit Kritik, schwierigen Fragen und Lampenfieber.

Austausch über Hochschulgrenzen hinweg

Neben der fachlichen Arbeit bot die Sommerakademie vielfältige Gelegenheiten zum persönlichen Austausch, in den Pausen und Spaziergängen durch die Stadt konnten Erfahrungen geteilt, neue Kontakte geknüpft und neue Perspektiven auf die eigene wissenschaftliche Arbeit gewonnen werden.

Wie wichtig dabei auch der offene Austausch über Unsicherheiten und Herausforderungen wissenschaftlicher Qualifizierungsphasen ist, zeigte sich in den Rückmeldungen der Teilnehmenden. Die Doktorandin Franziska Jehle hob insbesondere hervor, „sich auszutauschen und das Gefühl zu bekommen, nicht allein zu sein“.

Neben den Promovierenden nahmen auch Postdocs an der Sommerakademie teil. Dr. Alexandra Svedkijs beschrieb den besonderen Wert des Formats aus ihrer Perspektive. Der Austausch mit Promovierenden mache sichtbar, dass das Forschungsleben immer wieder von Unsicherheit geprägt sei.

Auch die Workshopleitungen beteiligten sich intensiv am hochschulübergreifenden Austausch. Zu ihnen gehörten sowohl selbstständige Expert:innen als auch Wissenschaftler:innen anderer Hochschulen. Dr. Johanna Wilmes, Workshopleiterin und Postdoc an der Goethe-Universität Frankfurt am Main, zeigte sich besonders beeindruckt von der Atmosphäre an den Pädagogischen Hochschulen und lobte die ausgesprochen positive und wertschätzende Stimmung unter den Bildungsforschenden.

Gemeinsame Organisation und wissenschaftliche Qualifizierung

Die Sommerakademie 2026 wurde von der Graduiertenakademie in Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg organisiert. Unser besonderer Dank gilt den Workshopleitungen sowie den Kolleg:innen der Graduiertenakademie, der Forschungsförderungsstelle und des Literaturcafés der Pädagogischen Hochschule Lud-



„Vernetzte Schreibdidaktik“ war Thema der dieS-Sommerschule 2026 an der PHKA. Foto: l.hahl/phka

wigsburg. Mit ihrem großen Engagement und ihrer tatkräftigen Unterstützung haben sie wesentlich zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen.

Tagungen

Tagung des Forschungsverbunds dieS stärkt interdisziplinären Austausch

(red) Die empirische Schreibforschung hat sich seit den 1980er Jahren als eigenständiges Forschungsfeld etabliert. Wissenschaftler:innen aus Sprachdidaktik, Sprachwissenschaft, Psychologie und Bildungswissenschaft untersuchen hier Schreibprozesse von Schüler:innen und wie diese gefördert werden können. Mit interdisziplinärer Ausrichtung und methodischer Vielfalt. Um wissenschaftlichen Austausch und Vernetzung zu stärken, gründeten Forschende verschiedener Disziplinen 2005 den Forschungsverbund „didaktisch-empirische Schreibforschung“ (dieS). Der trinationale Forschungsverband veranstaltet regelmäßig Tagungen in Form von Sommerschulen. Thema der dieS-Sommerschule 2026, die vom 18. bis 20. Juni 2026 an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe (PHKA) stattfand, war „Vernetzte Schreibdidaktik“.

Rund 40 Wissenschaftler:innen aller Karrierephasen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz kamen an drei Tagen zusammen, um ihre Forschung an den vielfältigen Schnittstellen zwischen Schreibforschung, Bildungswissenschaft, Psychologie und digitalen Technologien vorzustellen und zu diskutieren. Thema waren auch methodische Anforderungen, die sich aus der zunehmenden Komplexität von Daten, KI-gestützten Schreibumgebungen und kollaborativen Praktiken ergeben.

Auf dem Programm standen Vorträge, Diskussionsforen und Methodenworkshops. Darunter zahlreiche Beiträge von Wissenschaftler:innen, die an der PHKA forschen. Parallel dazu fanden Beratungskolloquien für Promovierende statt. In der



Austausch bei einer Schulleitungstagung im Rahmen des Projekts LemaS an der PHKA. Foto:lemas

erstmalig angebotenen Open Science Session hatten Qualifikand:innen aller Karrierephasen – von der Promotionsidee bis zum Postdoc-Projekt – die Möglichkeit, ihre Forschung in Kurzvorträgen, Data Sessions oder Methodenimpulsen vorzustellen.

„Der interdisziplinäre Austausch zwischen den verschiedenen Forschungsfeldern mit ihren eigenen Traditionen, Anforderungen und Herausforderungen ist hochbedeutsam für das gegenseitige Verständnis und die Weiterentwicklung der eigenen Forschungspraktiken“, sagt Nadine Anskeit. Die PHKA-Professorin für deutsche Sprache und ihre Didaktik ist seit vielen Jahren bei dieS aktiv und hat die Sommerschule 2026 gemeinsam mit ihrem Team organisiert.

BILD: „Vernetzte Schreibdidaktik“ war Thema der dieS-Sommerschule 2026 an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe. Foto: PHKA/Ludwig Hahl

Neues aus den Projekten

LemaS-Transfer: Forschung, Transfer und Vernetzung an der PHKA



(nf) Die Pädagogische Hochschule Karlsruhe war in den vergangenen Monaten erneut ein wichtiger

Knotenpunkt im bundesweiten Forschungsverbund LemaS-Transfer. Von der Schulleitungstagung auf dem Campus über den Transfer erfolgreicher Unterrichtskonzepte in die Schulpraxis bis hin zu internationalen Fachkongressen: Die Aktivitäten zeigen die vielfältigen Beiträge von LemaS zu Forschung, Transfer und Vernetzung national und international, die von der PH Karlsruhe ausgehen.

Im März war das Regionalzentrum Süd an der PH Karlsruhe unter der Leitung von Prof. Dr. Gabriele Weigand und JProf. Sebastian Engelmann Gastgeber einer landesübergreifenden Schulleitungstagung. Schulleitungen aus Baden-Württemberg und



Dr. Siegle, Prof. Stöger, Prof. Weigand, Prof. Fischer beim Wallace Symposium in Iowa. Foto: lemas

Bayern diskutierten unter dem Motto „Zwischen Vision, Mission und gelebter Praxis. Wie Schulleitung Transfer ermöglicht“ darüber, wie begabungs- und leistungsfördernde Schulentwicklung nachhaltig in Schulen verankert werden kann. Fachvorträge, Workshops und ein Barcamp boten Raum für den Austausch zwischen Wissenschaft und Schulpraxis. „Inspirierend und wohltuend, einen ganzen Tag gemeinsam mit Leitungskolleginnen und -kollegen aus anderen Schulen fachliche Inputs zu bekommen und Zeit zum intensiven Austausch zu haben, das passiert viel zu selten“, so eine Schulleiterin stellvertretend für viele andere Stimmen.

Wie sich Begabungs- und Leistungsförderung im Fach Deutsch umsetzen lässt, zeigte eine Veranstaltung im April im Rahmen von „Talente21. Bestenförderung an bayerischen Realschulen“. Die Staatliche Realschule Oberding, seit Beginn an „Leistung macht Schule“ beteiligt, präsentierte Realschulen aus ganz Bayern Unterrichtsbeispiele, die in enger Zusammenarbeit mit PD Dr. Beate Laudenberg und ihrem Team von der PH Karlsruhe im Schwerpunkt „Literarische Gespräche“ entstanden sind. Deutlich wurde, wie die Arbeit mit LemaS-P³produkten Motivation und Kreativität der Schülerinnen und Schüler im Literaturunterricht fördert.

Auch international war die PH Karlsruhe mit LemaS-Transfer präsent. Beim Jahreskongress der Schweizerischen Gesellschaft für Bildungsforschung (SGBF) im Juni in St. Gallen präsentierten Prof. Dr. Gabriele Weigand und Prof. Dr. Kenneth Horvath (Pädagogische Hochschule Zürich) Forschungsergebnisse des Forschungsverbunds im Symposium „Veränderung durch Vernetzung?“. Anhand aktueller Survey- und Fokusgruppen-Daten zeigten sie, wie Vernetzung und Dialog sich als ein zentraler Schlüssel für Transferprozesse in Schulnetzwerken erweisen. Gleichzeitig diskutierten sie zentrale Fragen der Transferforschung, etwa wie Wissen und Haltungen nachhaltig angeeignet werden und unter welchen Bedingungen Vernetzung

zur erfolgreichen Skalierung von Innovationen beitragen kann.

Wie stark LemaS - und damit auch die PH Karlsruhe - im internationalen Diskurs angekommen ist, zeigte sich beim Wallace Research Symposium an der University of Iowa, einer der weltweit renommiertesten Konferenzen zur Begabungsforschung und Talententwicklung. Prof. Dr. Gabriele Weigand (PH Karlsruhe) präsentierte gemeinsam mit Prof. Dr. Christian Fischer (Universität Münster) zentrale Forschungsergebnisse aus LemaS-Transfer sowie den bundesweiten Ansatz der Research-Practice-Politics-Partnership der Bund-Länder-Initiative „Leistung macht Schule“. Als international einmalig wird der Ansatz gewürdigt, dass sich ein ganzes Land mit all seinen Bundesländern auf den Weg macht, Potenziale und Begabungen aller Kinder quer durch alle Schularten und Schulstufen systematisch in den Blick zu nehmen. Sowohl die Forschungsergebnisse als auch die Praxiserfahrungen unterstreichen die Richtigkeit dieses Ansatzes: Breiten- und Spitzenförderung schließen sich nicht aus, sondern bedingen einander.

ResoLut – was im ersten Jahr geschah



(cs) Seit September 2025 finden an den Standorten München, Nyse, Klagenfurt und Karlsruhe regelmäßige Treffen der Forschungsgruppen statt. Diese aus Deutschlehrkräften verschiedener Schulformen und Wissenschaftler:innen bestehenden Gruppen erarbeiteten und diskutierten das Grundlagenpapier Dimensionen einer resonanzorientierten Didaktik (kann hier heruntergeladen werden: <https://www.ph-ka.de/seite/nxq5jd>). Darüber hinaus wurde eine Befragung zu ihren Vorerfahrung mit Resonanz durchgeführt und ausgewertet. Das Verbundtreffen an der PH Kärnten im Juli schloss an diese Vorarbeiten an, indem geeignete Verfahren für die anstehenden Unterrichtsentwicklungen gesammelt und hinsichtlich ihres Resonanzpotentials geprüft wurden.

Am Standort Karlsruhe fanden außerdem zwei Präsenzfortbildungen mit der Baden-Württembergischen Projektgruppe statt: In einem ersten Workshop Mitte Mai wurden einschlägige didaktische Konzepte wie das Literarische Gespräch, Philosophieren mit Kindern und Literarisches Schreiben auf ihre Anschlussfähigkeit zu einem resonanzorientierten Deutschunterricht hin diskutiert, in einem zweiten Treffen Ende Juli weitete die Gruppe den Fokus: Im ökologischen Lehr-Lerngarten der PHKA wurden Impulse zu Resonanz und Leiblichkeit sowie performativer Deutschdidaktik mit einem für



Das badisch-sächsische Forschungsteam in ABSOLUT II (v.l.n.r.): Nico Link (PHKA) und von der TUD Astrid Dirks (Promovendin an der PHKA), Abed-Nego Oubda und Maximilian Rothfeld. Foto: lvb.

die Fortbildungsgruppe und die interessierte Hochschulöffentlichkeit der PHKA aufgeführtes Theaterstück in Beziehung gesetzt.

Weiterführende Einblicke in diese aktuellen Entwicklungen des ResoLut-Projektes kann die interessierte Öffentlichkeit Mitte August erhalten: Bei der diesjährigen EFFEKTE-Reihe des Wissenschaftsbüros der Stadt Karlsruhe werden Dr. Nicole Bachorpfeff und Christoph Schneider am 11. August 2026 um 19:30 Uhr die Frage adressieren, ob Bildung besser gelingt, wenn Beziehungen, gegenseitiges Antworten und echte Begegnung im Mittelpunkt stehen. Weitere Informationen unter:

<https://www.ph-ka.de/news/z9uizk>

ABSOLUT II: PHKA & TUD: Fahrerlos im ÖPNV

(nl) In Deutschland erlauben das Gesetz zum Autonomen Fahren (GAF, 2021) mit der entsprechenden Verordnung AFGBV erstmals fahrerlose E-Shuttles im öffentlichen Nahverkehr. Das Gesetz schreibt vor, dass ein Fahrzeug von einer Technischen Aufsicht (TA) in einer Leitstelle überwacht wird, die bei Problemen und im Notfall eingreift. In Sachsen gibt es dazu das Projekt ABSOLUT II mit der entsprechenden Forschung an der Technischen Universität Dresden (TUD).

Für die Tätigkeit der TA sehen Gesetz und Verordnung aktuell Qualifikationen vor, die in den Stufen 6 bis 7 des Deutschen Qualifikationsrahmens (DQR) verortet sind. Gegenwärtig sind die Tätigkeiten der Leitstellenmitarbeitenden in Verkehrsbetrieben in den DQR-Stufen 4 bis 5 gelistet.

Braucht eine TA ein solch hohes Qualifikationslevel und was sind eigentlich die Aufgaben und Tätigkeiten einer TA?

Diese Fragen stellte sich das Team von Prof. Dr. Nico Link, ehemals TUD, heute am Institut für Physik und Technische Bildung der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe (PHKA).



Gruppenbild der International Summer School im Rahmen von „Get Ready for Global Teaching“. Foto: l.hahl/phka

Nach einer systematischen Literaturrecherche und 10 Interviews mit Expertinnen und Experten des fahrerlosen Fahrens wurde ein erstes TA-Tätigkeitsprofil herausgearbeitet und zu einer Kompetenzmatrix weiterentwickelt. Die Herausforderung war ein Bewertungsinstrument für einen Tätigkeitsbereich zu erarbeiten, der noch nicht existiert, für den es keinen Ausbildungsberuf gibt und dessen Zugänge heterogen sind.

Es entstand ein theoretisch hergeleitetes Instrument mit zehn Kompetenzen in den Dimensionen „Wissen, Fertigkeiten, Sozialkompetenz und Selbstständigkeit“ – jedoch ohne praktischen Bezug, da es noch keine autonom fahrenden Shuttles im ÖPNV gibt.

Am 19. Juni 2026 veranstalteten die Forschenden einen Workshop mit den Expertinnen und Experten. Die entwickelte Matrix wurde diskutiert, validiert und mit DQR-Stufen-Zuweisungen versehen. Der Workshop fand beim Projektpartner, den Leipziger Verkehrsbetrieben LVB, statt und startete mit einer Führung durch die Leitstelle.

Die Teilnehmenden, darunter Verbandsvertreter, Juristen, Berufsbildungsforschende sowie Mitarbeitende der LVB, diskutierten anschließend engagiert und kompetent und ordneten die entwickelten Kompetenzen den DQR-Stufen zu.

Die wissenschaftliche Auswertung der DQR-Stufen-Zuweisungen ist angelaufen. Publikationen dazu sind für den Herbst 2026 auf nationalen und internationalen Konferenzen geplant.

Nach Abschluss der Auswertung wird die mit DQR-Stufen versehene Kompetenzmatrix bei der Personalplanung und -weiterentwicklung unterstützen. Sie kann zudem in der Argumentation auf administrativer Ebene bei der Ausgestaltung der Tätigkeit einer Technischen Aufsicht in fahrerlos fahrenden ÖPNV-Shuttles eingesetzt werden.

Internationales

International Summer School: Global Teaching in a Digital World

(mh) Im Rahmen des DAAD-geförderten Modellprojekts „Get Ready for Global Teaching!“ fand vom 28. Juni bis 03. Juli 2026 eine International Summer School zum Thema „Global Teaching in a Digital World“ statt. Das Angebot wurde in Kooperation mit unseren Partnerhochschulen in Ghana, Israel, Kamerun, Laos, Nordirland und den USA vorbereitet und durchgeführt.

Nach der erfolgreichen ersten Winter School vom vergangenen Dezember, die sich den Themenfeldern Demokratie, Mehrsprachigkeit und Teilhabe widmete, knüpfte die diesjährige Summer School an das Profildfeld „Bildung in der digitalen Welt“ an. Passend zum Thema fand die Summer School in einem hybriden Format statt, das insbesondere Studierenden aus Kamerun und Laos, die nicht nach Karlsruhe reisen konnten, eine digitale Teilnahme ermöglichte. Auf dem Programm für die 41 Teilnehmenden der PHKA und der Partnerhochschulen standen Vorträge, Workshops und Exkursionen, die sich aus unterschiedlichen Blickwinkeln mit den Themen Digitalisierung und Künstliche Intelligenz (KI) in schulischen Kontexten widmeten.

In ihrem Eröffnungsvortrag „Artificial Differences and Natural Intelligence – AI in Teaching and Learning“ setzte sich Prof. Dr. Carolyn Blume von der Pädagogischen Hochschule Heidelberg mit Möglichkeiten und Herausforderungen des Einsatzes von KI in pädagogischen Kontexten, aber auch den sozialen und ökologischen Folgen auseinander. Das Thema KI prägte die Diskussionen darüber hinaus auch an weiteren Stellen im Verlauf der gemeinsamen Seminarwoche: In einem Impulsvortrag stellte Prof. Dr. Christopher Yaw Kwaah von der University of Cape Coast (Ghana) beispielsweise aktuelle Ergebnisse einer Studie zur KI-Nutzung unter ghanaischen Studierenden vor, von dem ausgehend sich eine Diskussion über die Rolle von KI für Studien- und Prüfungsleistungen entspann. Eine Perspektive auf schulische Anwendungskontexte bot der Praxisworkshop mit Prof. Dr. Marcelo Sztainberg von der Northeastern Illinois University (USA) zur Entwicklung eines virtuellen Lernassistenten für Schüler:innen. Darüber hinaus setzten sich die Teilnehmenden im Workshop „Unboxing AI“ mit Ioanna Dimitroula und Jonas Gerlich, Studierenden des Masterstudiengangs Kulturvermittlung, aber auch auf kreativ-künstlerische Weise mit den Auswirkungen von KI auf Politik, Gesellschaft und Klima auseinander (s.a. S. 17).

Eine Exkursion zum Digital Learning Lab des KIT und Besuche an Schulen in der Region boten den



Teilnehmende im Seminar „Subsaharisch-afrikanische Narrative in der Kinderliteratur“ im Rahmen eines DAAD Projekts.
Foto: privat

internationalen Gästen die Möglichkeit, verschiedene Schulformen kennenzulernen und aus der Praxis mehr darüber zu erfahren, welche Rolle Digitalisierung im Unterricht spielt.

Die Rückmeldungen zeigen, dass es eine intensive, aber erkenntnisreiche Woche für alle Teilnehmenden war. So beschrieb eine:r der Teilnehmenden: „Am Programm der Summer School hat mir besonders die Kombination aus interaktiven Workshops und internationaler Zusammenarbeit gefallen.“

Subsaharisch-afrikanische Narrative dekonstruieren: Ein laufendes DAAD-Projekt an der PHKA

(nb) Koloniale Strukturen sind sowohl in der Sprache als auch in der Literatur trotz vieler diversitäts- und sprachsensibler Ansätze tief verwurzelt. Wie sehr sie unser Denken immer noch unterwandern, zeigt sich sowohl im Sprachgebrauch als auch an der unkritischen Rezeption weit verbreiteter Lektüre. Gerade bezogen auf das Unterrichten in der Primar- wie Sekundarstufe muss das Bemühen noch erhöht werden, diese Strukturen sichtbar zu machen und sich um deren Überwindung zu bemühen.

Ein ambitioniertes Projekt, das den Afrikadiskurs in der KJL aus einer postkolonialen Perspektive systematisch untersucht, wurde im Sommersemester 2026 an der PHKA umgesetzt. Das vom DAAD geförderte Forschungs- und Lehrprojekt will wichtige Perspektiven für eine dekolonisierende Sprach- und Literaturdidaktik eröffnen, die hegemoniale Wissensstrukturen kritisch hinterfragt, lokale Stimmen sichtbar macht und so zur Umsetzung zentraler bildungspolitischer und gesellschaftlicher Ziele beiträgt.

Konzipiert wurde das Vorhaben von Prof. Dr. Bertin Nyemb, Professor für Literaturdidaktik und DaF an der Universität Yaoundé I und Dr. Nicole Bachor-Pfeff vom Institut für deutsche Sprache und Literatur der PHKA und. Die dauerhaft angelegte

Zusammenarbeit verknüpft ein ganz besonderes Lehrangebot mit innovativen Forschungsbeiträgen. In den Seminaren, die auf ein breites Echo stießen, legte der Gastwissenschaftler aus Kamerun den Studierenden einen reflektierten, kritischen und sensiblen Umgang mit Literatur und Sprache aus interkultureller sowie postkolonialer Perspektive nahe. Angesichts der hohen Nachfrage und des offensichtlichen Interesses am Lehrangebot wurden alle auf der Warteliste Stehenden zu den einzelnen Seminaren zugelassen. So auch im Seminar „Der Afrikadiskurs in Kinder-, Jugendliteratur und Medien“ mit knapp 50 Teilnehmenden.

Ein Seminar, dessen Ergebnisse in eine Ausstellung mündeten, trug den Titel „Subsaharisch-afrikanische Narrative in der Kinderliteratur im Spiegel Postkolonialer Theorien und Language Awareness“. Ziel war es, implizite koloniale Narrative, Stereotype sowie Repräsentationen von Alterität und Differenz aufzudecken, zu problematisieren und alternative, gerechtere Darstellungsformen zu entwickeln. Die Lehrveranstaltung eröffnete einen wichtigen Zugang zur Reflexion postkolonialer Strukturen in Bildung und Erziehung. Das Besondere an dem Seminar bestand darin, dass es von beiden Kooperationspartnern in enger Abstimmung und kollegialer Zusammenarbeit durchgeführt wurde und somit unterschiedliche Perspektiven sichtbar machte. Das innovative Team-Teaching-Format belebte den Unterricht und trug dazu bei, dass die Teilnehmenden Afrikabilder anders als bisher wahrnahmen und subsaharisch-afrikanische Narrative mit kritischen Augen lasen. Die Lehrevaluationen machen deutlich, dass es sich lohnt, das Projekt in den kommenden Semestern fortzuführen.

Langjährige interdisziplinäre Kooperationen mit japanischen Universitäten

(mk/rh/mh) Vom 16. April bis zum 22. Mai 2026 besuchte Prof. Dr. Masakuni Tagaki von der Osaka Metropolitan Universität in Osaka (Japan) die PHKA. Nach mehreren Aufenthalten von Prof. Kiegelmann an der OMU seit 2019 konnte im Mai 2024 eine offizielle Kooperationsvereinbarung zwischen beiden Hochschulen realisiert werden. Die Kooperation mit der im internationalen Ranking hoch bewerteten technischen Universität OMU ist eine große Ehre für die PHKA. Der Besuch ist eingebunden in eine langjährige Kooperation zwischen Prof. Tagaki und Prof. Mechthild Kiegelmann seit 2006, einschließlich einer zweistelligen Anzahl von Begegnungen in Japan, Deutschland und bei internationalen Konferenzen, gemeinsamen Promotionsbetreuungen, Forschungen und Veröffentlichungen. So nahm Tagaki 2018 an einem internationalen Methodenlehre-Treffen Qualitative Psychologie an der PHKA



Neben dem wissenschaftlichen Austausch gab es beim Besuch des langjährigen Partners Prof. Tagaki der OMU auch ein kulturelles Programm. Foto: r.hansmann

teil. Seit vielen Jahren bieten Prof. Tagaki und Prof. Kiegelmann eine gemeinsame hybride Forschungswerkstatt mit Studierenden der OMU und der PHKA an, ebenso findet jedes Semester ein hybrides Wissenschaftsseminar mit Promovierenden und an Promotion interessierten Studierenden beider Hochschulen statt.

Im Fokus des diesjährigen Besuchs von Prof. Tagaki an der PHKA stand die Lehre, gefördert durch die hochschulinternen Fördermittel „Lehre International“. Studierende aus fünf Lehrveranstaltungen erlebten jeweils mehrere Seminarsitzungen mit Co-Teaching von Prof. Tagaki und Prof. Kiegelmann im Sprachenmix English, Japanisch, Deutsch. Prof. Tagaki nahm rege an Rollenspielübungen in interaktiven Seminaren zur Beratungspraxis teil, was für interessante Kommunikationsherausforderungen sorgte und mehrsprachige Beratungspraxis anschaulich erleben ließ. Auch hielt Prof. Tagaki einen Gastbeitrag in einer Vorlesung zur Entwicklungspsychologie und beehrte die PHKA mit einem hochschulöffentlichen Vortrag über seine schulrelevante Forschung in Japan. Schwerpunkte der Forschungsk Kooperation der beiden Psycholog:innen Tagaki und Kiegelmann liegen bei der qualitativen empirischen Forschungsmethodologie im mehrsprachigen Kontext und bei Fragen von Diskriminierung und sozialer Inklusion, beispielsweise durch barrierearme Architektur im öffentlichen Raum oder die Umsetzung von Rechten queerer Menschen in Bildungssystemen in Japan und Deutschland.

Kooperationen in der Mathematik und Physik

Zusätzlich zur Lehre und Forschung im Institut für Psychologie fand auch eine rege interdisziplinäre Zusammenarbeit von Physikdidaktik und Psychologie statt: Während des Besuchs von Prof. Tagaki arbeiteten Prof. Tagaki, Dr. Hansmann und Prof. Kiegelmann am Design für ein weiteres inter-

disziplinäres Projekt im Bereich Physikdidaktik und Antidiskriminierung. An Wochenenden standen zusätzlich gemeinsame Unternehmungen und der internationale Austausch im Fokus seines Aufenthalts.

Kooperation und Austausch beider Hochschulen konnte so interdisziplinär erweitert werden. Auch besuchte 2025 Dr. Ralph Hansmann die OMU und Prof. Tagaki dort, um gemeinsam den gegenseitigen Austausch zu vertiefen und auszubauen. Ebenfalls vernetzte Prof. Kiegelmann im Rahmen von Gastprofessuren an der OMU in Japan in 2023 und 2025 die Kooperation von OMU und PHKA mit der Universität Gifu, einer weiteren Partneruniversität der PHKA, welche in der Nähe der OMU lokalisiert ist. Zu diesem Zweck und auch für die Ausgestaltung von weiterer Zusammenarbeit und gemeinsamen Forschung, ist für dieses Jahr ein weiterer Besuch der OMU von Dr. Ralph Hansmann geplant. Die Kooperation der PHKA mit der Universität Gifu besteht seit 2017 (vgl. PH-Aktuell, Ausgabe 3. Dezember 2017, S. 4 f.). Die maßgeblichen Initiatoren der Kooperation von Seiten der PHKA kommen aus der Mathematik: Prof. Dr. Mutfried Hartmann und Dr. Thomas Borys. Aus dem damaligen Austauschprojekt erwuchsen neben vielen weiteren gemeinsamen Austausch- und Forschungsprojekten eine erfolgreiche Promotion. Dr. Hidemichi Okamoto schloss 2023 erfolgreich seine Promotion an der PHKA ab und wurde 2021 mit dem DAAD-Preis ausgezeichnet.

STUDIUM UND LEHRE, WEITERBILDUNG

Campustag 2026

(pw) Auch in diesem Jahr war der Campustag am 13. Juni ein voller Erfolg. Zahlreiche Studieninteressierte informierten sich von 10 bis 14 Uhr in Veranstaltungen und an bunt gestalteten Ständen auf dem Campus über das Studienangebot.

Dozierende, Mitarbeitende und Studierende haben mit einem tollen Angebot die Besucher:innen an ihre Stände gelockt und durch verschiedene interaktive Angebote zum Kennenlernen und Verweilen eingeladen: Leckeres Eis bei der Physik, kreatives Austoben bei der Kunst, Feuerspiele bei der Chemie und vieles mehr. Frische Kuchen, kleine Snacks und Erfrischungsgetränke machten den Campustag noch attraktiver und die Interessierten wurden so bestens versorgt.

Der kollegiale Auftritt und das gemeinsame Arbeiten an diesem großen Tag hat großartig dazu beigetragen, dass die PHKA und ihre Stärken optimal präsentiert wurden und so die Besucher:innen einen echten Einblick in unsere Hochschule erhalten konnten.



Den Besucher:innen des Campustags wurde Informatives und Aufregendes geboten. Foto: j.krauth

Ein kurzes Video als Rückblick auf den Campustag ist auch auf dem Instagramkanal des SSZ zu finden, schauen Sie dort gerne vorbei ([@ssz_ph_karlsruhe](https://www.instagram.com/ssz_ph_karlsruhe)).

Die Mitarbeitenden des ZSB/SSZ bedanken sich herzlich bei jeder Unterstützung, den kreativen Angeboten und freuen sich schon jetzt aufs nächste Jahr. Die Außenrepräsentation und die Darstellung aller unser Stärken und Vielfalt findet einen Höhenpunkt beim Campustag und trägt positiv zum aktiven Austreten nach außen bei.

Gemeinsamer Studientag zum Thema Fundamentalismus

(ah) Am 12. Juni 2026 veranstalteten die Fächer Ethik, Evangelische, Islamische und Katholische Theologie ihren gemeinsamen Studientag. Dieses Jahr trafen sich Studierende aus Karlsruhe und Freiburg sowie ihre Dozierenden zum Dialog über das in Schule wie Gesellschaft aktuelle Thema fundamentalistischer Strömungen. In Lehrveranstaltungen waren aus den unterschiedlichen Perspektiven der Fächer und ihrer Didaktiken Stationen vorbereitet worden, an denen wir in mehreren Runden ins Gespräch kamen.

Es entwickelten sich lebendige und sehr persönliche Gespräche unter den Studierenden unterschiedlicher Konfessionen, Religionen und Weltansichten, die bei einem ausgiebigen und reichbestückten Mittagessen ungezwungen fortgesetzt werden konnten.

Der Studientag wird seit einigen Jahren im Rahmen des Erasmus+ Projekts Sharing Worldviews. Learning in Encounter for Common Values in Diversity erprobt und ausgebaut. Das Format ist Teil des Zertifikats Interreligiöses Begegnungslernen/ Sharing Worldviews und hat zum Ziel, den Erwerb von Umgangskompetenzen mit religiöser und weltanschaulicher Vielfalt in Schulen zu unterstützen, Vorurteile abzubauen und kompetente Selbstreflexion in den Bereichen Religion und Weltanschau-



Studierende der Fächer Ethik, Evangelische, Islamische und Katholische Theologie beim gemeinsamen Studientag. Foto: a.hilt

ung zu ermöglichen.

Durch die Kooperation mit internationalen Universitäten z.B. in Wien, Ankara, Thessaloniki und Kanada wird im Zertifikatsstudiengang der Teilnehmerkreis kulturell erweitert. Unterrichtsmaterialien in verschiedenen Sprachen zu weltanschaulichen Themen sind auf der Projektwebsite unter www.sharing-worldviews.com zugänglich.

Teilgenommen haben mit ihren Studierenden V.-Prof. Dr. Annette Hilt (Institut für Philosophie), Oya Ibrahim (Institut für Islamische Theologie), Prof. Dr. Eva Jenny Korneck (Professur für Theologie (EH Freiburg) und Dr. Regina Speck (Institut für Katholische Theologie).

Letzte Sporteingangsprüfung in alter Sporthalle

(eo) Die Sporteignungsprüfung im Sommer 2026 war eine besondere: Sie fand zum letzten Mal in unserer PH-Sporthalle statt. Nach dem Semester wird die 60 Jahre alte Halle abgerissen und durch einen Neubau ersetzt.

Insgesamt hatten sich 116 Bewerberinnen und Bewerber angemeldet. So herrschte am 1. Prüfungstag schon früh am Morgen ein reges Treiben vor der Sporthalle, bis alle Fragen beantwortet und die Teilnehmenden - dank der tatkräftigen Unterstützung von Gabriele Fluhr aus dem Sekretariat - angemeldet waren. Auch unsere Fachschaft Sport war mit zahlreichen Helferinnen und Helfern im Einsatz. Sie unterstützten beim Geräteaufbau, sorgten dafür, dass die aufgeregten Bewerberinnen und Bewerber den richtigen Stationen zugeteilt wurden, und begleiteten sie als Riegenführer durch den gesamten Prüfungstag. In acht Riegen führten sie die Teilnehmenden von der PH-Sporthalle über das KIT-Stadion bis ins Schwimmbad. Das Wetter spielte zunächst mit, doch ein Gewitter am Nachmittag machte eine kurzfristige Änderung des Zeitplans erforderlich. Dank der guten Organisation konnten schließlich alle Prüfungen erfolgreich durchgeführt



Sportdozierende und viele Helferinnen und Helfer der engagierten Fachschaft bei der letzten Sporteingangsprüfung in der alten Sporthalle. Foto: e.opper

werden. Schon am ersten Prüfungstag freuten sich viele Bewerberinnen und Bewerber über das Bestehen, während andere nochmal beim Nachtest angetreten sind. Nach zwei Prüfungsterminen konnten schließlich 55 Teilnehmende ihr Zertifikat über die bestandene Prüfung entgegennehmen und sind damit berechtigt, sich für das Studienfach Sport zu bewerben.

Bild: Sportdozierende und viele Helferinnen und Helfer der engagierten Fachschaft im Stadion ODER 41: Bewerberinnen und Bewerber beim Aufwärmen für die Sporteinigungsprüfung. Foto: e.opper

Transfer in der Lehre

Vom Suchen, Scheitern und Erkennen: Was wir von Videospielen lernen können – Gastspiel von Jörg Luibl

(fm) Egal, ob wir als Samus Aran fremde Planeten erkunden oder die melancholische Einsamkeit auf dem Pferderücken in *Shadow of the Colossus* spüren – Videospiele sind längst immersive Erfahrungswelten, die kulturelle Breitenwirkung entfalten. Doch welches spezifisch pädagogische Erkenntnispotenzial bergen sie? Im Rahmen des Seminars „Let's Play: Games als pädagogische Erkenntnisquelle“ (Dr. Fabian Mundt, Institut für Allgemeine und Historische Erziehungswissenschaft), das in Zusammenarbeit mit der *gameplay. the next level*-Ausstellung des ZKM angeboten wird, gab der bekannte Journalist und Chefredakteur Jörg Luibl (www.spielvertiefung.de) am 30. Juni 2026 in einem inspirierenden Gastspiel fundierte Antworten. Unter dem Titel „Das Spiel, der Brunnen und die Eule“ lud er die Studierenden zu einer kulturhistorischen und selbstreflexiven Entdeckungsreise ein. Möglich war die Einladung durch die Förderung dieses transferorientierten Seminars durch das Microprojekte Programm.



Kulturhistorische und selbstreflexive Entdeckungsreise mit dem Journalisten Jörg Luibl im Seminar „Let's Play: Games als pädagogische Erkenntnisquelle“ Foto: f.mundt

Sechs Thesen zur Erkenntniskraft des Spiels

Luibl räumte mit dem Vorurteil auf, Games seien bloßer Eskapismus, und formulierte stattdessen sechs Kernthesen zur epistemologischen Kraft des Videospiels. Spiele fungieren als digitale Kulturträger, die wie antike Sagen zeitlose Konflikte und historisches Wissen über Ländergrenzen hinweg transportieren. Psychologisch gesehen sind sie zudem Spiegel der Seele: Anhand eines historischen Beispiels aus der Kinderpsychiatrie der 1980er-Jahre verdeutlichte Luibl, wie das Rollenspiel *Wizardry* als therapeutisches Werkzeug genutzt wurde. In den Taten und Entscheidungen der digitalen Helden offenbarten sich die verdrängten Ängste und Sehnsüchte der realen Kinder.

Ebenso betonte er die Lust am Scheitern: Im geschützten Raum des Spiels lernen wir, Frustration produktiv zu nutzen und Fehler als notwendige Schritte zur Verbesserung zu begreifen – eine Resilienz, die der oft unbarmherzige Alltag selten verzeiht. Games zwingen uns in die moralische Verantwortung und fordern durch komplexe Entscheidungen unser ethisches Bewusstsein heraus. Wer diese Systeme durchschaut, wandelt sich im Laufe seiner Spielerbiografie: von der unvoreingenommenen und verspielten „Katze“ über den nimmersatten „Vielfraß“ hin zur weisen „Eule“, die das Spielgeschehen mit kritischem Abstand reflektiert und nach tieferer ästhetischer Bedeutung sucht.

Close Gaming: Spielen als analytische Praxis

Um diese verborgenen Schichten wissenschaftlich greifbar zu machen, stellte Luibl die Methode des Close Gaming vor, die sich an das Close Reading der Literaturwissenschaft anlehnt. Statt durch die Welten zu hetzen, geht es hierbei um das bewusste, verlangsamte Spielen und das präzise Protokollieren von Details. Erst durch diese systematische Dekonstruktion lässt sich entschlüsseln, wie Game Design Emotionen steuert und warum uns bestimmte virtuelle Erfahrungen so tief berühren.



Lehramtsstudierende aus der Mathematik am Begeisterbus mit Dr. Thomas Borys. Foto: l.hahl/phka

Am Ende zeigte sich: Wer tief genug in den Brunnen blickt, findet in Games eine unerschöpfliche Quelle der Selbst- und Welterkenntnis, der im weiteren Seminarverlauf nachgespürt wurde.

„Die Mathematik hinter dem Zufall“: PHKA-Lehramtsstudierende entwickeln Workshop für Schüler:innen

(red/tb) „Die Mathematik hinter dem Zufall“ - so lautet der Titel eines neuen Workshops für Schüler:innen der Klassen 4 und 5, den Lehramtsstudierende der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe (PHKA) für den Begeisterbus

entwickelt haben. Dieses mobile Klassenzimmer von Z-LAB Bruchsal und Hopp-Foundation hat spannende MINT-Kurse sowie Kurse rund um Bildung für nachhaltige Entwicklung für Schulen an Bord.

Mit dem von PHKA-Lehramtsstudierenden entwickelten Angebot „Die Mathematik hinter dem Zufall“ können Schüler:innen die Grundlagen der Kombinatorik anhand eines schüler:innennahen Praxisbeispiels entdecken: Freund:innen wollen eine Playlist aus ihren Lieblingssongs zusammenstellen und fragen sich: Wie viele verschiedene Playlists lassen sich erstellen? Welche Songs sollen rein und in welcher Reihenfolge?

Entstanden ist das Angebot während des Sommersemesters 2025 im Rahmen eines Didaktik-Forschungsseminars von Dr. Thomas Borys. „Für die zukünftigen Lehrer:innen, die bei uns studieren, ist es sehr motivierend, neue Lehr-Lernmaterialien zu entwickeln, die von Schüler:innen direkt ausprobiert werden. Sei es in der Schule oder an außerschulischen Lernorten“, sagt der wissenschaftliche Mitarbeiter des PHKA-Instituts für Mathematik. Weitere Info unter

<https://www.auerbach-stiftung.de/begeisterbus-3-de>



Fahrradexkursion zur Transferpartnerin, der Stadt Rülzheim, im Seminar „Feldforschung II: Strukturen und Prozesse“. Foto: a.weißenburg.

Transferleistungen: Studierende forschen zu kommunal relevanten Fragestellungen

(aw) Im Sommersemester 2026 findet das fachwissenschaftliche Seminar „Feldforschung II: Strukturen und Prozesse“ im Bachelorstudiengang Lehramt Sekundarstufe I am Institut für Transdisziplinäre Sozialwissenschaft, Fach Geographie erstmalig als kooperatives Seminar mit der Verbandsgemeinde Rülzheim, Rheinland-Pfalz statt. Das zentrale Thema des Seminars „Nachhaltige Mobilität im Ländlichen Raum“ wird anhand des Fallbeispiels Rülzheim im Spannungsfeld von Theorie und Praxis von neun teilnehmenden Bachelorstudierenden erforscht. Forschungsfragen der Studierenden fokussieren Aspekte wie der alltäglichen Radnutzung, der infrastrukturellen Bedingungen nachhaltiger Mobilitätsformen, der Erfassung von Alltagsmobilitäten sowie des Co-Workings im ländlichen Raum.

Die als Blockseminar angelegte Veranstaltung widmet sich, nach den ersten fachwissenschaftlich klärenden Theoriesitzungen, einer eintägigen Fahrrad-Exkursion durch die Verbandsgemeinde, und einem Methodenkaleidoskop, dem individuellen Forschungsprozess, welcher durch eine engmaschige Fachberatung seitens der Lehrenden begleitet wird. Der gesamte Forschungsprozess wird des Weiteren wertschätzend von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verbandsgemeinde Rülzheim, federführend von Herrn Thomas Ossig, Stadtplaner im Fachbereich Bauen, unterstützt. Alle Beteiligten hoffen auf datenbasierte Einblicke zur lokalen Gestaltung nachhaltiger und zukunftsorientierter Mobilität in Rülzheim, Rheinland-Pfalz. Die Forschungsergebnisse werden in einer gemeinsamen Abschlussveranstaltung im August 2026 in Rülzheim präsentiert.

Für die Fachstudierenden der Geographie stellt das Seminar einen realistischen Forschungskontext mit einer realen Zielgruppe und ernstzunehm-



Studierende im Kunstmuseum Karlsruhe im Rahmen des „Studio Kunstvermittlung“. Foto: h.plegge

menden Forschungsinteressen dar. Des Weiteren beschäftigen sich die Studierenden mit fachlich aktuellen Fragestellungen rundum Mobilität, Nachhaltigkeit und dem ländlichen Raum.

Studio für Kunstvermittlung – Lehramtsstudierende erproben künstlerische Vermittlung im Kunstmuseum

(hp) Seit fünf Jahren kooperiert das Institut für Kunst im Projekt „Studio für Kunstvermittlung“ mit dem Kunstmuseum Karlsruhe. Im Seminar „Kritische und Künstlerische Kunstvermittlung“ wird das Museum zum experimentellen Lern- und Vermittlungsraum, bei dem die Studierenden ausgehend von der ausgestellten Kunst eigene künstlerische Vermittlungskonzepte für Schulklassen entwickeln und diese direkt vor Ort erproben. Das Seminar orientiert sich dabei an aktuellen künstlerischen sowie diskriminierungskritischen Ansätzen der Kunstvermittlung.

Im Sommersemester setzten die Studierenden ihre Konzepte mit sieben Gruppen der Anne-Frank-Gemeinschaftsschule in die Praxis um und sammelten dabei wertvolle Erfahrungen in der kunstpädagogischen Vermittlung. Die Schülerinnen und Schüler der sechsten Jahrgangsstufe gestalteten dabei großformatige Zeichnungen auf langen Papierbahnen, entwickelten gemeinschaftliche Collagen und experimentierten mit Nylonstrumpfhosen und Füllmaterialien, aus denen fantasievolle Wesen und organische Formen entstanden. Das Museum wurde so zu einem Raum, in dem die Schülerinnen und Schüler gemeinsam experimentieren, ihre Ideen miteinander teilen und das Museum zu einem sehr lebendigen Ort werden ließen.



Elf Sportstudierende des Kibbutzim College mit PD Dr. Anke Hanssen-Doose (1.R.l.), Rektor Prof. Dr. Götz Schwab und Prof. Dr. Ran Yanovich (2.R.v.l.). Foto: ifbs/phka

Internationales

Deutsche und israelische Sportstudierende gemeinsam aktiv

(ahd) Die WHO betont im Rahmen des Global Action Plan on Physical Activity (GAPPA), dass alle Kinder und Jugendlichen Zugang zu qualitativ hochwertigem Sportunterricht und regelmäßiger körperlicher Aktivität haben sollten. Gerade in Zeiten globaler Krisen gewinnen Bewegung und Sport an Bedeutung, um eine gesunde Gesamtentwicklung, Resilienz und Wohlbefinden zu stärken. Dafür braucht es gut qualifizierte Sportlehrkräfte, die empathisch sind und neben fachlichen Kompetenzen auch Werte wie Respekt, Fairness, Inklusion und Verantwortung vermitteln.

Seit fünf Jahren verbindet das Sportinstitut des Kibbutzim College in Tel Aviv und das Fach Sport der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe (PHKA) eine enge Partnerschaft. Bereits mehrere Mobilitäten konnten erfolgreich durchgeführt werden. Ein Besuch deutscher Sportstudierender in Israel war aufgrund der politischen Situation bislang jedoch nicht möglich. Umso größer war die Freude, dass PD Dr. Anke Hanssen-Doose und das Team des Fachs Sport vom 11. bis 15. Mai 2026 trotz der unruhigen Zeit Prof. Dr. Ran Yanovich und elf Sportstudierende des Kibbutzim College an der PHKA begrüßen konnten. Dies war auch möglich durch die Förderung durch Erasmus+ KA171 Mittel, und dass das Programm bereits Teil einer sogenannten „Blendes Mobility war.“

Während der ersten drei Tage nahmen die israelischen Studierenden an englischsprachigen theoretischen und praxisorientierten Lehrveranstaltungen unter der Leitung von Dr. Rainer Neumann, Uli Himstedt, Alexia Kahl, Lale Kohrell, Rosa Gressel und PD Dr. Anke Hanssen-Doose teil. Sie gestalteten eigene Kurzworkshops und brachten ihre Perspektiven auf die Sportlehrkräftebildung ein. Der intensive Aus-



Beim Bergsteigen am Battert im Schwarzwald (vor dem Hagelschauer). Foto: ifbs/phka

tausch ermöglichte authentische Einblicke in die Ausbildung angehender Sportlehrkräfte in beiden Ländern und förderte Diskussionen über Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Ausbildungssysteme sowie die gesellschaftliche Bedeutung des Schulsports. Ein Höhepunkt war ein gemeinsam vorbereiteter World-Café-Workshop zum Thema „Die Bedeutung des Sportunterrichts für die Gesellschaft und die Rolle von Sportlehrkräften in Deutschland und Israel“.

Ergänzt wurde das Programm durch eine Einführung in die an der PHKA eingesetzten Unterrichtsplanungstools sowie einen Besuch der Friedrich-Ebert-Schule in Karlsruhe-Mühlburg, der praxisnahe Einblicke in den Berufsalltag deutscher Sportlehrkräfte ermöglichte.

An den beiden folgenden Tagen vertieften ganztägige Kletter- und Wanderexkursionen den fachlichen und persönlichen Austausch im Rahmen eines internationalen Sommersportprojekts. Die Gruppe fuhr in den Nordschwarzwald und erlernte Kletter- und Sicherungstechniken, übernahm Verantwortung füreinander und gestalteten Programmpunkte wie einen Krav-Maga-Workshop.

Während der gesamten Woche arbeiteten die Studierenden in internationalen Teams zusammen. Gemeinsame Bewegung und intensive Zusammenarbeit schufen zahlreiche Gelegenheiten für interkulturelles Lernen und persönliche Begegnungen. Für eine besondere Erinnerung sorgte ein heftiger Hagelschauer mit großen Hagelkörnern am Battert im Schwarzwald, der die Exkursionsgruppe überraschte.

Die Mobilität hat erneut gezeigt, wie bereichernd internationale Begegnungen für die Ausbildung angehender Sportlehrkräfte sind. Neben dem fachlichen Austausch fördern sie Sprachbildung, interkulturelle Verständigung sowie die Entwicklung persönlicher und professioneller Kompetenzen.



Teilnehmende der Summer School im Workshop „Unboxing AI“ mit Studierenden aus dem MA Kulturvermittlung. Foto:

AI4ArtsEducation meets Summer School Masterstudierende gestalten internationalen Peer-to-Peer-Workshop zu KI

(jg/id/ks) Wie lässt sich Künstliche Intelligenz jenseits ihrer technischen Funktionsweisen verstehen? Mit dieser Frage gestalteten Studierende des Masterstudiengangs Kulturvermittlung am 1. Juli im Rahmen der International Summer School Global Teaching in a Digital World einen künstlerisch-kreativen Peer-to-Peer-Workshop für internationale Lehramtsstudierende.

Der Workshop „Unboxing AI“ wurde von den Masterstudierenden Jonas Gerlach und Ioanna Dimitroulla initiiert und knüpfte an ihre Mitarbeit im BMBF-Projekt AI4ArtsEducation an. Die im Projekt entwickelten Perspektiven und Materialien überführten sie in ein interaktives Workshopformat, das die Teilnehmenden dazu einlud, gesellschaftliche, politische und emotionale Dimensionen Künstlicher Intelligenz gemeinsam zu erkunden.

Ausgehend von den Erfahrungen und Fragen der Teilnehmenden entstanden kollaborative Mappings und kreative Collagen zu Themen wie Macht, Emotionen und Ressourcen im Kontext von KI. Präsentiert wurden die Ergebnisse in eigens gestalteten „Paketboxen“, die als interaktive Impulsräume zum Entdecken, Weiterdenken und Diskutieren anregten.

Der Workshop verdeutlicht exemplarisch, wie Studierende eigene Forschungs- und Lernerfahrungen weiterentwickeln und in internationale Bildungsformate einbringen. Zugleich unterstreicht er das Anliegen des Projekts AI4ArtsEducation, ästhetische und kritisch-reflexive Zugänge zu Künstlicher Intelligenz gemeinsam mit Studierenden zu erproben und für unterschiedliche Lehr- und Vermittlungskontexte nutzbar zu machen.



Team XVI: Veronica Enyonam Ahiaba, Jennice Radant, Christian Agyej, Irene Sitsofe Kwawu, Jonas Morbe, Cosima Reese, Veronica Enyonam Ahiaba, Jennice Radant, Christian Agyej, Irene Sitsofe Kwawu, Jonas Morbe, Cosima Reese(nicht alle im Bild).
F: i.martin

Weiteres Projekt der „ASA Academia“ an der PHKA

(teamxvi/im/kb) Im Sommersemester fand mit #1104 „Bildungswandel mitgestalten: Koloniale Muster erkennen und aufbrechen“ von PHKA und University of Cape Coast (Ghana) bereits das dritte Projekt im Rahmen der „ASA Academia“ an unserer Hochschule statt. Das Projekt trägt (wie auch die zwei vorgängigen Projekte) zu den Nachhaltigen Entwicklungszielen #4 Hochwertige Bildung, #10 Weniger Ungleichheiten, #16 Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen sowie #17 Partnerschaften bei.

Für diese Phase 1 (April bis Juli) war ein „Team XVI“ bestehend aus sechs Stipendiat:innen mit unterschiedlichen bildungsbezogenen und kulturellen Hintergründen nach Karlsruhe gekommen. Arbeitsschwerpunkte waren die Analyse von Denkweisen und Wissensproduktion zusammen mit PHKA-Studierenden in Isabel Martins B.A.-Seminar „Decoloniality Praxis“, die Dekolonisierung von Englisch-Lehrmaterialien sowie die Erstellung neuer Ressourcen für Lehrkräfte und ihre Dissemination durch Publikationen, das Unterrichten dekolonialer Unterrichtseinheiten an Sekundarschulen und die Vernetzung mit diesen Schulen (Sophie-Scholl Realschule, Tulla-Realschule, Gemeinschaftsschule Illingen-Maulbronn) zum Wissenstransfer. Zwei Seminare von Engagement Global in dieser Phase dienen der Vorbereitung auf die globalen Nachhaltigkeitsziele. Das Ziel war, eigene Annahmen zu hinterfragen und Unterrichtsmaterialien zu entwickeln, die (selbst-)kritisches Denken und globale(-re) Bewusstheit („awareness“) besonders in Bezug auf „Afrika“ fördern. Das Team erarbeitete in Vierergruppen mit PHKA-Studierenden die Themen „Eurozentrismus (und Landkarten)“, „Seeing Africa differently“ und „Famous and forgotten leaders in history“. Sie tauschten Ideen aus, rezipierten

Literatur und diskutierten unterschiedliche Perspektiven auf Lehren und Lernen, um dann zwei Schulstunden in Klasse 8, 9 oder 10 abzuhalten und anschließend im Seminar die Planung, Materialien und das Unterrichtsgeschehen vorzustellen und kritisch zu reflektieren.

Durch Diskussionen, schriftliche Wochenberichte und zwei Reflexionsvorträge entlang der fünf Achsen des Ab- und Neulernens (Kognition, Sozialisation, Sprache, System, Kultur) untersuchte die Gruppe, wie eigene Erfahrungen, kulturelle Hintergründe und Bildungskontexte ihre Weltsicht prägen. Zunehmend wurde deutlich, dass beim Lernen nicht nur neues Wissen aufgebaut wird, sondern vertraute Perspektiven in Frage gestellt werden und die Wertschätzung unterschiedlicher Arten des Wissens einzuüben ist. Über die Projektarbeit hinaus wurden die alltäglichen Begegnungen selbst zu wertvollen Lernerfahrungen. Bei der gemeinsamen Arbeit, beim Essen oder bei der Feier kultureller Anlässe wurden Freundschaften geknüpft und ein tieferes Verständnis für die Lebensrealitäten der Partner angebahnt, welches durch die reziproken Erfahrungen in der nächsten Phase in Ghana (September bis Dezember an der UCC) vertieft werden wird.

„ASA Academia“ ist eine Programmkomponente für internationale Hochschulkooperationen des ASA Programms des BMZ und wird von der Engagement Global gGmbH durchgeführt. Jährlich arbeiten 150-180 Studierende aus Deutschland und Partnerländern in Afrika, Asien oder Lateinamerika 6 Monate in bidirektionalen Tandems an dekolonialen Projekten in beiden Partnerländern.

Exkursionen – Berichte von Studierenden

Zwischen Massentourismus, historischen Pagoden und beeindruckenden Landschaften: Eine Exkursion des Faches Geographie nach Vietnam

(awi) Mit insgesamt 22 Studierenden und unter Leitung von Dozent Markus Igel, fand im März 2026 die große Exkursion des Faches Geographie in Vietnam statt. Von dem im Norden Vietnams gelegenen Hanoi aus ging es mit Nachtzug und Bus quer durchs Land bis in die über 1600 Kilometer entfernte Ho-Chi-Minh-Stadt (Saigon).

In Hanoi trafen alte Traditionen auf modernes Alltagsleben. Bei einer Rundfahrt zeigte sich die Vielfalt der Millionenstadt: Der Besuch des Ho-Chi-Minh-Komplexes, der Präsidentenpalast, stand ebenso auf dem Programm wie der Konfuzius-Tempel, der als erste Universität Vietnams gilt. Abgerundet wurde der Tag durch eine Rikscha-Fahrt durch den chaotischen Verkehr und einen Abend im traditionellen Wasserpuppentheater.



Halon-Bucht in Vietnam. Tourismus und Naturschutz im Konflikt. Fotos: a.wiltschko

Der folgende Tag führte zur beeindruckenden Halong-Bucht. Dort wurde deutlich, wie Tourismus und Naturschutz miteinander im Konflikt stehen: Die Karstlandschaften, das türkisfarbene Meer und heimische Rhesusaffen begeistern, doch Diesellabgase, Lärm von Yachten, Müll auf Inseln und überfüllte Höhlen verdeutlichen die Herausforderungen des Massentourismus. Für viele Studierende war dieser Tag besonders eindrücklich.

Mit dem Nachtzug erreichten wir Hue, die alte Kaiserstadt. Von dort aus trat man eine Bootsfahrt auf dem Huong-Fluss an, der früher eine bedeutende Rolle für die Wirtschaft der Stadt spielte. Nach dem Besuch einer Pagode erkundete die Gruppe die ehemalige Kaiserstadt; die Macht der Herrscher ist heute noch in symmetrischer Architektur, Wassergräben und Mauern erkennbar. Aber Hue ist auch eine moderne, aufstrebende Stadt und hat mit einem ausgeprägten Dienstleistungssektor wieder eine wichtige Funktion für die Region inne.

Die Reise führte weiter vom subtropischen Norden über den Wolkenpass in den tropischen Süden Vietnams. Der Pass, fast 500 Meter hoch und etwa 20 Kilometer lang, bildet eine natürliche Wettergrenze und bietet eine traumhafte Aussicht auf beiden Seiten.

Kurz vor Hoi An wurde einer der fünf Marble Mountains in Danang besichtigt. Der Berg ist geprägt von buddhistischen Götterstatuen, Altären und Höhlen. Die Marmor verarbeitende Industrie ist bis heute ein typisches Merkmal der Region.

In Hoi An begann der Tag mit einer Erkundung der malerischen Altstadt. Neben historischen Gebäuden und engen Gassen stand eine weitere Pagode auf dem Programm. Ein besonderes Highlight war eine Fahrradtour durch Reis- und Erdnussfelder vorbei an Wasserbüffeln zu einer nahegelegenen Farm, auf der die Studierenden selbst traditionelles vietnamesisches Essen zubereiteten.

Der nächste Stopp war die moderne Metropole Ho-Chi-Minh Stadt (Saigon). Die Spuren der ehema-



Gruppenfoto vor Pagode bei der Vietnam-Exkursion im Fach Geographie. Foto: a.wiltschko

ligen französischen Kolonialherrschaft – sichtbar an der Notre-Dame-Kathedrale und am Zentralen Postamt – prägen das Stadtbild. Bei einer Stadttour, die einen typischen Markt, die Ngoc-Hoang-Pagode und den Wiedervereinigungspalast einschloss, reflektierten wir die Unterschiede und die Geschichte von Nord- und Südvietnam. In der modernen Neustadt zeigte sich uns aber auch eine global ausgerichtete Metropole, die das Tor zur Welt sein will.

Am letzten Tag erkundeten wir das Mekong-Delta, das südlichste Gebiet Vietnams. Eine Bootstour durch das wasserreiche Agrarland bot Einblicke in eine Region mit großer wirtschaftlicher Bedeutung. Der Anbau unterschiedlicher Nutzpflanzen und deren Verarbeitung, aber auch die Arbeits- und Lebensverhältnisse der Menschen werden bleibende Erinnerungen sein.

Nach zahlreichen Pagodenbesuchen, köstlichen Phởs und Bánh mìs sowie vielfältigen kulturellen und landschaftlichen Eindrücken endete die gemeinsame Exkursion.

Pausing as a Practice for (Digital) Care?“ – Spring School in Köln

(eg/tf) Wie kann Fürsorge in digitalen Lebenswelten gedacht und spielerisch erforscht werden? Mit dieser Frage beschäftigten wir, vier Karlsruher Kunststudierende, uns vom 26. bis 30. Mai 2026 im Rahmen der International Spring School Digital Care Play Lab an der Universität zu Köln. Gemeinsam mit rund 45 Studierenden und Forschenden verschiedener Hochschulen diskutierten wir aktuelle Perspektiven auf digitale Care-Praktiken und entwickelten in interdisziplinären Workshops experimentelle Spielformate.

Ein einführendes Symposium eröffnete unterschiedliche Zugänge zum Thema. In den anschließenden Workshops entstanden Prototypen und Spielideen zu regenerativen KI-Szenarien, Vibe Coding, digitalem Autoritarismus und experimentellen Formen der Dokumentation. Gemeinsame



Vor dem Kölner Dom: (v.l.n.r.) Tim Friedel, Alisia Drobeck, Josephine Hofeditz, Elena Geist. Foto: privat

Spieleabende und ein Besuch des Cologne Game Lab boten darüber hinaus Raum für Austausch und Vernetzung.

Wir nahmen am Workshop „AFK – Pausing as a Practice for (Digital) Care?“ von Jana Wodicka teil. Im Mittelpunkt stand die Frage, welche Rolle bewusstes Pausieren in einer von Beschleunigung und permanenter Erreichbarkeit geprägten digitalen Kultur spielen kann. Gemeinsam diskutierten wir Pausing als Form der Selbstfürsorge, der Reflexion und der Regeneration, aber auch als mögliche Praxis des Widerstands gegenüber technologischen und gesellschaftlichen Optimierungslogiken. Gleichzeitig wurde deutlich, dass Pausing ambivalent ist: Es kann Ausdruck von Care sein, aber ebenso in Carelessness umschlagen – etwa, wenn Rückzug zu Ignoranz oder Verantwortungsdiffusion führt.

Aus diesen Überlegungen entwickelten wir gemeinsam mit weiteren Workshopteilnehmenden ein analoges Rollenspiel. Unterschiedliche Spielfiguren verkörpern verschiedene Perspektiven auf das Pausieren und laden dazu ein, Fragen von Verantwortung, Fürsorge und gesellschaftlichem Handeln spielerisch zu reflektieren. Sie werden über die Plattform Care Research Lab veröffentlicht:

<https://kunst.uni-koeln.de/careresearchlab/prototyping-care/>

Die Spring School bot uns die Möglichkeit, theoretische Fragestellungen gemeinsam zu diskutieren und in experimentellen Formaten praktisch zu erproben. Besonders bereichernd waren der interdisziplinäre Austausch und die Begegnungen mit Studierenden und Forschenden aus unterschiedlichen Fachrichtungen. Die Impulse der Woche werden uns auch über die Spring School hinaus in Studium und beruflicher Praxis begleiten.



Studierende bei „Poesie und Botanik“ mit PD Dr. B. Laudenberg, Dr. W. Menzel und Prof. Dr. P. Nick. Foto: k.kummerlin

PROJEKTE UND KOOPERATIONEN

“Es grünt so grün“ - Wilde Vielfalt in Poesie und Garten

(wm) ”Dags för att ta en liten promenad. / Raus aus der Stadt, rein in die Natur.“ (L. Juretzko) Dafür war der 16. Juni 2026 in Karlsruhe ein guter Tag. Ziel war nicht der Hardtwald, sondern das grüne Juwel der Karlsruher Oststadt: der Botanische Garten des KIT. Dort trugen an dem angenehm warmen Sommerabend Studierende der PH Karlsruhe und erstmals auch des KIT poetische Texte vor, überwiegend eigens von ihnen hierfür verfasst. Der Leiter des Botanischen Gartens, Prof. Dr. Nick, zeigte und erläuterte ausgewählte Pflanzen, z.B. die Walderdbeere, den Spargel und die Lotosblume.

Das Kooperationsprojekt „Poesie und Botanik“ des Instituts für deutsche Sprache und Literatur der PH mit dem Joseph Gottlieb Kölreuter Institut für Pflanzenwissenschaften, wie der Botanische Garten des KIT seit einigen Jahren offiziell heißt, entstand vor zehn Jahren, als sich im Sommersemester 2016 Lehrende und Studierende des KIT und der PH (Institut für Mehrsprachigkeit, Englisch; Institut für deutsche Sprache und Literatur) im Botanischen Garten des KIT zu Shakespeare-Rezitationen und botanisch kulturgeschichtlichen Erläuterungen trafen. Daraus entstand ein Veranstaltungsformat, das seitdem von Jahr zu Jahr mehr Besucherinnen und Besucher aller Altersgruppen anzieht. Das Thema „Wilde Vielfalt im Garten“ der bundesweiten „Woche der Botanischen Gärten 2026“ aufgreifend, stellte die von PD Dr. Beate Laudenberg und Dr. Wolfgang Menzel geleitete Projektgruppe den poetisch-botanischen Abend unter das Motto „Es grünt so grün - wilde Vielfalt in Poesie und Garten“. Neben dem Freundeskreis Botanischer Garten am KIT e.V. unterstützte erstmals die Karlsruhe School of Education (KSE) die Veranstaltung und finanzierte einen vorbereitenden Workshop zum

kreativen Schreiben mit dem in der Region bekannten Slam-Poeten und Performer Philipp Herold. Wohl deshalb gab es in diesem Jahr so viele eigene Texte – eine wilde Vielfalt poetischer Themen und Ausdrucksformen. Catharina Sax sinnierte darüber, wie der Sommer riecht, und ließ allegorisch die Natur und die Poesie selbst zu Wort kommen, Lina Juretzko nahm das Publikum mit auf eine schwedische Sommerwiese, Niklas Böhringer porträtierte den Spargel in einem mit überraschender Pointe endenden humorvollen Liebesgedicht, Lilith Schumann (KIT-Theatergruppe) brachte komplexe Beziehungsunsicherheiten in Blumen-Metaphern zur Sprache, John Gommersbach (KIT-Theatergruppe) stellte einen „Blumenhasser“ in therapeutischem Dialog mit dem Publikum gekonnt als Improvisationstheater dar und bei Adriana Planell Ferrer wurde die Botanik politisch: „Wir brauchen Reform! / Und das sage ich dir, in Nelkenform.“

Die Sprechregie führte in bewährter Weise wieder Diplom-Sprecherin Irina Sittek. Die PH-Studierendenvertretung des Faches Deutsch bot in der Pause Getränke und einen kleinen Imbiss an. Durch die Verbindung von poetischer Sprache und botanischer Sachinformation an diesem besonderen Ort entstand eine Stimmung, die das Format „Poesie und Botanik“ so einzigartig macht. Für die Dokumentation „Ein Jahrzehnt Poesie und Botanik 2016-2026“ stellt José F. A. Oliver, der international geschätzte Hausacher Lyriker und Mitbegründer der Karlsruher Poetikdozentur „kinderleicht & le-sejung“, sein unveröffentlichtes Gedicht „Klee“ exklusiv als Geleitwort zur Verfügung. Die Broschüre, die die Programme, Presseartikel und Namen der Mitwirkenden seit 2016 und die Studierendentexte von 2025 und 2026 enthält, kann demnächst online abgerufen werden.

Natur erleben und selbst mitmachen: Tag der offenen Tür im Ökologischen Lehr-Lerngarten

(db) Aus welchen Pflanzen lassen sich Farben gewinnen? Welche Tiere leben in Kompost und Teich? Warum riechen Kräuter so intensiv? Was machen Wildbienen den ganzen Tag und warum sind naturnahe Gärten so wichtig für unsere Artenvielfalt? Antworten auf diese und viele weitere Fragen gab es beim Tag der offenen Tür am 3. Juli 2026 im Ökologischen Lehr-Lerngarten der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe. Zahlreiche Besucher:innen nutzten die Gelegenheit, die grüne Lern- und Forschungsumgebung zu entdecken und an den vielfältigen Mitmachstationen teilzunehmen.



Beim Tag der Offenen Tür im Ökologischen Lehr-Lerngarten gibt es auch Honig aus eben diesem. Foto: a.l.max

Der Ökologische Lehr-Lerngarten am Adenauer-Ring mit dem dort verorteten Outdoor-Lehr-Lern-Labor gehört zum Institut für Biologie und Schulgartenentwicklung der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe. Hier lernen Biologielehramtsstudierende, wie Schul- und Lerngärten geplant, gepflegt und als außerschulische Lernorte genutzt werden können. Im Rahmen ihres Studiums entwickeln sie Bildungsangebote, die sie beim Tag der offenen Tür eigenständig umsetzen und gemeinsam mit Besucher:innen – von Schulklassen bis hin zu Familien und weiteren Interessierten – erproben. Die Mitmachstationen vermittelten nicht nur biologisches Fachwissen, sondern zeigten auch, wie sich Naturphänomene handlungsorientiert und altersgerecht erschließen lassen. Der Tag bot damit einen anschaulichen Einblick in die Verbindung von Hochschullehre, Naturerfahrung und Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Entsprechend vielfältig war das Programm: An zahlreichen Mitmachstationen konnten die Besucher:innen Kräuter und ihre ätherischen Öle erkunden, Wasser- und Komposttiere bestimmen, die Lebensweise von Wildbienen entdecken, mit Naturfarben kreativ werden oder gemeinsam Pizza im Holzbackofen backen. Darüber hinaus erhielten sie Einblicke in die Gestaltung und Pflege des Lehr-Lerngartens – etwa beim Anlegen eines Staudenbeets oder der Wiederherstellung des Bachlaufs.

Ergänzt wurde das Programm durch zwei Führungen durch den Lehr-Lerngarten sowie Führungen des Imkers an den Bienenvölkern im Garten. Dabei erhielten die Besucher:innen Einblicke in die naturnahe Gestaltung des Lehr-Lerngartens und erfuhren Wissenswertes über die Honigbiene und ihre Bedeutung für unsere Ökosysteme.



Gespräche in einer Pause bei der Stadtführung zum jüdischen Leben in Karlsruhe. Foto: a.hilt

Stadtführung zu jüdischem Leben in Karlsruhe

(ah) Sind Ihnen in Ihrer Straße oder Ihrem Wohnviertel schon einmal Spuren jüdischen Lebens aufgefallen? Welche Geschichten erzählen Orte, an denen heute kaum noch Hinweise auf jüdisches Leben oder seine gewaltsame Zerstörung zu finden sind? Mit diesen Fragen begann am 9. Juli 2026 eine öffentliche Stadtführung zu jüdischem Leben in Karlsruhe im Rahmen der Werkstatt Different without Fear.

Die Werkstatt arbeitet seit dem vergangenen Wintersemester fachübergreifend an Fragen diskriminierungskritischer Bildungs- und Vermittlungspraxis. Künstlerisch-praktische und theoretisch-reflektierende Zugänge verbinden sich dabei mit Themen wie Erinnerungskultur, Antisemitismuskritik und dem Umgang mit gesellschaftlichen Diskriminierungsverhältnissen.

Geleitet wurde die Führung von Rebekka Bücheler, Absolventin des Lehramtsstudiums Sekundarstufe I an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe. Neben ihrer Tätigkeit an einer Schule entwickelt und begleitet sie für stattreisen e.V. Karlsruhe thematische Stadtrundgänge. Gemeinsam besuchten die Teilnehmenden Erinnerungsorte, an denen sich die Lebenswelten jüdischer Menschen nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten – aber auch die Haltungen und Handlungen der Mehrheitsgesellschaft – nachvollziehen lassen. Stationen waren unter anderem die in der Reichspogromnacht zerstörten Synagogen, ehemalige jüdische Friedhöfe, Orte der Deportation sowie Orte des Widerstands.

Während der dreistündigen Führung standen nicht nur Menschen, Orte und ihre Geschichten im Mittelpunkt. Die Gespräche regten zugleich dazu an, wie historische Themen – etwa das Verschwinden solidarischer Netzwerke oder nachbarschaftliches Engagement – heute didaktisch und pädagogisch aufgegriffen werden können. So wurde



Kunstunterricht außerhalb des Klassenzimmers mit dem Kunstkiosk auf dem Schulhof der Eichendorff Schule. Foto: h.plegge

deutlich, wie Erinnerungskultur dazu beitragen kann, diskriminierungskritische Bildungsprozesse in der Gegenwart zu stärken.

Auch im kommenden Semester wird die Werkstatt Different without Fear mit öffentlichen Veranstaltungen fortgesetzt. Interessierte Studierende und Lehrende sind herzlich eingeladen, daran teilzunehmen. Für Informationen zu unserem Programm im laufenden Semester:

<https://www.ph-ka.de/news/zmkysp>. Bei Interesse gerne bei den beiden Werkstattleiterinnen Konstanze Schütze (konstanze.schuetze@ph-karlsruhe.de) und Annette Hilt (annette.hilt@ph-karlsruhe.de) schon vorab melden.

Der mobile Kunstkiosk in der Waldstadt: Unterwegs im Stadtteil und auf dem Schulhof

(hp) In diesem Sommersemester ist der mobile Kunstkiosk in der Karlsruher Waldstadt unterwegs. Im Rahmen der Seminare „Aufsuchende Kulturarbeit mit dem mobilen Kunstkiosk“ sowie „Raus aus dem Klassenzimmer – außerschulischen Lernorten im Kunstunterricht“ sammelten Studierende praktische Erfahrungen, indem sie künstlerische und kulturvermittelnde Formate für den öffentlichen Raum und den Schulhof entwickelten und in der Praxis erprobten.

Der mobile Kunstkiosk des Instituts für Kunst ist ein praxisorientiertes Lehrprojekt, das Kunst- und Kulturvermittlung flexibel in unterschiedlichen Räumen ermöglicht. Als mobiler Wagen kann er zugleich als Werkstatt, Treffpunkt, Bühne und Ausstellungsfläche genutzt werden.

Im Masterstudiengang Kulturvermittlung wird der Kunstkiosk insbesondere im Rahmen aufsuchender Kulturarbeit eingesetzt. Die Studierenden entwickeln niedrigschwellige und partizipative Angebote für Stadtteile mit eingeschränktem Zugang zu kultureller Infrastruktur. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie kulturelle Teilhabe außerhalb



Gemeinsames Knüpfen am Kauz beim Kunstkiosk in der Karlsruher Waldstadt. Foto: h.plegge

klassischer Kultureinrichtungen gelingen kann. Im Lehramtsstudiengang dient der mobile Kunstkiosk dazu, Kunstunterricht außerhalb des Klassenzimmers zu entwickeln. Dabei wird untersucht, welche Möglichkeiten außerschulische Lernorte und insbesondere der Schulhof für künstlerische Bildungsprozesse bieten.

In diesem Semester war die Waldstadt Ausgangspunkt für den mobilen Kunstkiosk. Die Studierenden des Masterstudiengangs entwickelten dafür das Projekt „Verkauzt und Zugewebt“, welches an zwei Wochenenden im Juli auf der Grünfläche vor dem Kinder- und Jugendhaus angeboten wurde. Im Mittelpunkt des Projekts stand der Kauz, das Symbol des Stadtteils, sowie die Schaffung von Begegnung.

Dazu konnte an einem großen Waldkauz gemeinsam gewebt, Postkarten gestaltet und geschrieben werden sowie Wünsche, Ideen und Angebote für die Nachbarschaft auf einer Tauschleine gesammelt und weitergegeben werden. Begleitet wurde das Mitmachangebot von Livemusik und erfrischenden Trinkwasser-Cocktails, die dem Kunstkiosk eine besondere Atmosphäre verliehen.

Die Angebote wurden trotz der heißen Temperaturen gut angenommen, und die Besuchenden verweilten teilweise mehrere Stunden um sich an den Aktionen zu beteiligen. Die Möglichkeit die gestalteten Postkarten zu beschriften und an die Senior:innen des angrenzenden Wohnheims zu versenden wurde dabei besonders positiv aufgenommen und häufig genutzt.

Parallel dazu war der mobile Kunstkiosk im Seminar „Raus aus dem Klassenzimmer“ Anlass, um Kunstunterricht außerhalb des Klassenzimmers zu erproben. Der Kiosk wurde dabei zum Atelier auf dem Schulhof der Eichendorff Schule und bot mit der räumlichen Nähe zum Wald und der großen räumlichen Fläche vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten für den Kunstunterricht. Die Studierenden



Thorsten Klein, Prof. Dr. Elke Oppen, PD Anke Hanssen-Doose, Dr. Claudia Niessner, Clara Zöller und Dr. Sarah Heinisch (v.l.n.r.) mit Moderator Uwe Gradwohl. Foto: ifbs/phka

entwickelten verschiedene Unterrichtsideen, die sie mit fünf Grundschulklassen erprobten. Dabei wurde mit Naturmaterialien experimentiert, die Wahrnehmung auf den bekannten Ort verändert und Spuren auf dem Schulhof hinterlassen.

In beiden Seminaren wurde deutlich, dass Räume nicht nur Orte der Vermittlung sind, sondern diese aktiv prägen und Ausgangspunkt für die Entwicklung künstlerischer und kulturvermittelnder Formate werden können.

„Daten für Taten“ – EFFEKTE-Reihe im Juli zur Motorik bei Kindern und Jugendlichen

(kb) Am 14. Juli 2026 gestalteten Wissenschaftler:innen der PHKA und des KIT gemeinsam einen Abend der EFFEKTE-Reihe 2026 „Zukunft gestalten: Gesundheit für die Gesellschaft von morgen“ mit dem Thema „Mehr als Sport: Physische Fitness als Indikator für Gesundheit“.

Bereits vor den Türen des Veranstaltungsorts TRI-ANGEL am Kronenplatz begegneten die Besuchenden dem Thema: einfache Messgeräte aus Holz für den „Einbeinstand“, „Balancieren rückwärts“, „Seitliches Hin- und Herspringen“ und die „Rumpf- beuge“ standen für persönliche Tests, betreut von der Sportstudentin Lale Kohrell, bereit.

Diese Messgeräte waren auch Thema des ersten Vortrags, in dem PD Dr. Anke Hanssen-Doose (PHKA) und Dr. Claudia Niessner (KIT) in den „Maschinenraum“ der seit 2003 durchgeführten Motorik-Modul-Längsschnittstudie (kurz: Momo-Studie) zu Kindern und Jugendlichen von 4 bis 17 Jahren einluden. Motorik ist ein Konstrukt aus mehreren Dimensionen und zu jeder Dimension gibt es Testaufgaben mit verschiedenen Geräten. Dies garantiert die Vergleichbarkeit der Ergebnisse über die Jahrzehnte hinweg. Doch es werden nicht nur Daten gesammelt, unter dem Schlagwort „Daten für Taten“ plädieren die Wissenschaftlerinnen für mehr Bewegungsförderung in allen Bereichen.



Nach den Vorträgen testeten die Besucher:innen selbst auf den Messgeräten auf dem Kronenplatz ihre Fitness. Foto: k.buttgereit

Denn dies, so erläutert Prof. Dr. Elke Opper (PHKA) im zweiten Vortrag, führt nicht nur zu verbesserter Motorik, sondern auch besserer Stressbewältigung. Seit 2023 unter dem Namen MoMo 2.0 werden in der Studie auch Daten zu den Stressoren der Kinder und Jugendlichen erhoben. Erste Ergebnisse zeigen, dass jene Kinder, die mehrere Stunden in der Woche im Sportverein aktiv sind, damit besser umgehen können, kurz gesagt „Gleicher Stress – weniger Symptome“.

Innerhalb der MoMo-Studie gibt es verschiedenen Messwellen, in die von 2018 bis 2022 fiel die Coronapandemie und konfrontierte die Wissenschaftler:innen mit der Frage: Wie kommen wir an unsere Daten. Im Zuge der Digitalisierung war es naheliegend, eine videokonforme Erfassung zu entwickeln, was mit dem DigiMot-Testprofil gelang. Dieses stellte PHKA-Doktorand Thorsten Klein, der maßgeblich an der Entwicklung der digitalen Testformate auf Videokonferenzbasis beteiligt war, dem Publikum vor.

Noch einen Schritt weiter gehen KI-gestützte Verfahren zur Erfassung und Analyse von motorischen Fähigkeiten, die Clara Zöller, Doktorandin am KIT, im vierten Vortrag vorstellte. Hierzu zeigte sie das Video eines hüpfenden Kindes, bei dem eine KI – nach viel Training – die Gelenkpunkte markierte und verband, so dass ein „Skelett“ auf dem Kind erschien. Dank Mustererkennung eröffnet dies neue Möglichkeiten zur Erfassung und Analyse motorischer Fähigkeiten. Dennoch, so Zöllers Fazit, kann es nur eine Ergänzung sein, denn „Die KI sieht nur Strichmännchen, wir sehen den Menschen“.

„Wie messen wir Motorik fair?“ fragte Dr. Sarah Heinisch (PHKA/KIT) und stellte die erweiterte Version des Deutschen Motorik Test „DTM Plus vor. Viele der ursprünglichen Testaufgaben sind für Kinder mit Behinderungen häufig nicht durchführbar, deshalb entwickelten die Berliner Initiative „BERLIN HAT TALENT“, die Staatskanzlei Nordrhein-Westfalen und das KIT eine alternative Testbatterie. Anschaulich stellte Frau Heinisch dar, wie die Tests verändert werden können: so kann Kraft bei einem Menschen im Rollstuhl mit einem Medizinball oder Balancefähigkeit anhand zweier platzierter Bänke, zwischen denen sie oder er hindurchsteuern muss, gemessen werden.

In der von Uwe Gradwohl wie schon der ganze Abend kenntnisreich moderierten Diskussion mit allen Referent:innen gab es unter anderem Fragen zur Erhebung von soziodemographischen Aspekten (wird berücksichtigt), den Einfluss der Daten auf die Bildungspolitik (mehr Beachtung der Ergebnisse wäre schön) und die Umsetzung in der Lehrerbildung beider Institutionen (sehr gut im Curriculum verankert). Nun so aufgeklärt, testeten im Anschluss noch viele die Besuchenden den Teststationen die eigenen motorischen Fähigkeiten.